

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 146.

Sonntag den 26. Juli.

1891.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den

## Merseburger Correspondent

zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweifeltlos beste Verbreitung.

### \* Sozialsatistische Betrachtungen aus dem Justizdienst

steht in der „Kreuzzeitung“ ein Herr v. Bothmer an und behauptet dabei, daß unser Richterstand „seit 40 Jahren fortgesetzt, seinem Rekrutierungsmaterial nach sich in einer sozialen Aufschwüfung befindet“. Diese Aufschwüfung findet Herr v. Bothmer in erster Linie in der abnehmenden Beihilgigkeit des Landabfels am Justizdienst. Er hat gefunden, daß im Jahre 1851 von den Mitgliedern der preussischen Appellationsgerichte 23 Prozent, bei den Appellationsgerichten in Köln und Münster 50, bei dem in Greifswald sogar 75 Prozent dem Adel angehört, während jetzt der Adel bei den Oberlandesgerichten Preussens auf 8 Prozent gesunken ist. Bei den Kreisgerichten hat 1855 „doch wenigstens noch“ der Adel 10 Prozent der Mitglieder ausgemacht, während ihm bei den heutigen Land- und Amtsgerichten nur höchstens 5, im Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg — es ist wahrhaft schrecklich — gar nur 1 1/2 Prozent angehört. Nur der Bezirk Celle ragt noch einigermaßen hervor: dort sind von den Richtern bei den Land- und Amtsgerichten noch 12 1/2 Prozent adelig. Repräsentanten von uralten Geschlechtern Pommerns oder, wie sich Herr v. Bothmer ausdrückt, desjenigen Adels, der in Preussens älterer und neuerer Geschichte einen bekannten guten Klang hat, soll in der Justiz nahezu im Aussterben begriffen sein, während im Jahre 1848 davon noch eine ganze Reihe im Richterstand vertreten waren. Die jüngeren Sprossen dieses Adels gehen, so sagt Herr v. Bothmer, nach Abolvierung der vorgeschriebenen zwei Referendariatsjahre bei der Justiz schleunigst aus derselben wieder hinaus. Die gleiche Beobachtung will Herr v. Bothmer übrigens auch bei den jüngeren Nachkommen des bürgerlichen Großgrundbesitzes, ja bei den gesammten „gebildeten und guten Familien des platten Landes“, namentlich auch bei den Domänen- und sonstigen Vätern, bei fast allen „einigermaßen höher gestiegenen Beamtenfamilien“ und bei dem „häufigsten Patriziat“ gemacht haben, bei dem letzteren mit der Einschränkung, daß seine Angehörigen sich namentlich der Communal-Verwaltung und der Rechtsanwaltschaft zuwenden, und zwar „begünstigt durch sein ererbtes Ansehen in der Vaterstadt, namentlich mit Vorliebe eben innerhalb der Vaterstadt“. Der Verfasser dieses seltsamen Artikels, den die „Kreuzzeitung“ zum Zeichen ihres Einverständnisses an leitender Stelle veröffentlicht, ist Land- und Gerichtsrath in Greifswald. Er hat über ähnliche Thematika schon mehrfach geschrieben, gelegentlich auch Ausflüge auf andere Gebiete gemacht, wie z. B. in der Schrift „Die Welt, die Wärlingen mit vereinten Kräften. Ein Wort zur Verwöhnung aus Anlaß der braunschweigischen Erbfolgestrage“. Der Artikel verdient keine größere Beachtung, wenn nicht gerade der Umstand, daß ein preussischer Richter sich Urtheil über die Justiz in Preussens Land- und Amtsgerichten, es nahe liegt, sich etwas damit zu beschäftigen. Herr v. Bothmer gehört aus einem „uralten Geschlechte“, wenn auch seinem pommerschen, so doch einem hannoverschen an, nach seinen Ausführungen muß man aber offen aussprechen, daß man nur froh sein kann, wenn derjenige Theil des Adels, der sich zu seinem Aufschwüfung befindet, aus dem Richterstand verschwinden ist. Der Landgerichtsrath v. Bothmer vermag es sich leider, die Ursachen und Folgen von ihm angeblich konstatierten „berufsbahrischen Wandlung“, obwohl er ihnen „seit Jahren sein Nachdenken und sein Forschen“ zugewandt hat, darzulegen. Es ist aber, nachdem er seine Klagen einmal in die Öffentlichkeit gebracht hat, doch wohl

gut, einige dieser Ursachen auszusprechen. Daß der Adel aus dem Justizdienst mehr und mehr schwindet, ist zunächst dadurch zu erklären, daß es den Angehörigen desselben an derjenigen Unabhängigkeit der Bestimmung fehlt, die den Richterstand auszeichnen soll. Durch diese Unabhängigkeit der Bestimmung hat sich unser Adel, von wenigen ehrenvollen Ausnahmen abgesehen, nie ausgezeichnet; es kann daher auch nicht auffallen, daß seine Angehörigen es vorziehen, sich in der Verwaltung ein Unterkommen zu verschaffen. Die Stelle eines Landraths ist heute der strebsamen Jugend gewisser Gegend, insbesondere aber der des Adels, das Ziel, welches zunächst anlockt. Kleinerer Repräsentation, die Aussicht auf Beförderung, Erben u. dergleichen mehr als die treue Erfüllung eines gerechten Richters, und das um so mehr, als Fälle genug bekannt sind, in denen Beförderungen zum Präsidenten und sonstigen höheren Stellungen nicht diejenigen Beamten trafen, welche wegen ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit dazu am meisten befähigt waren. Den weitesten Theil des Adels nimmt das Offizierscorps auf, dessen Mitgliederzahl in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gewachsen ist. Auch dafür liegen die Gründe nahe genug. Was der Verfasser über den bürgerlichen Großgrundbesitz, die Beamtenfamilien und das sog. häftliche Patriziat sagt, trifft glücklicherweise nur theilweise zu. Gerade aus ihnen rekrutirt sich der Richterstand noch immer; denn aber auch andere Berufszweige ihre Söhne ihm in höherem Maße zuführen, so ist das nur mit Freuden zu begrüßen. Gerade dadurch, daß sich der Richterstand aus allen Schichten des Volkes ergänzt, darf man hoffen, daß er in Fühlung mit demselben bleibt, wenngleich leider die Rechtsprechung unserer Gerichtshöfe diese Fühlung häufig vermissen läßt. Es ist auch im Richterstande nicht Alles, wie es sein sollte; um aber hier zu bessern, bedarf man am allerwenigsten des preussischen Adels. Gegen die These des Landesgerichtsraths v. Bothmer muß entschieden Widerspruch erhoben werden.

### Politische Neberacht.

Am Donnerstag Mittag ist das französische Geschwader vor Kronstadt angekommen und von den Russen enthusiastisch empfangen worden. Schon von frühen Morgen an hatten alle Gebäude von Kronstadt geflaggt. Gegen 10 Uhr kamen Dampfer mit Zuschauern aus Petersburg, Peterhof und Oranienbaum an, welche dem französischen Geschwader entgegenzogen. Auf der Höhe waren sämtliche Schiffe mit grünem Laub geschmückt und hatten russische und französische Flaggen gehißt. Um 11 Uhr erschien das französische Geschwader am Horizont, sofort umringt von der mit Menschen dicht besetzten Dampferflotte, von welcher enthusiastische Willkommengröße, Hurrahrufe, Vive la France entgegenkamen. Die Musik spielte die Marschallaise. Der Dampfer „Dnega“ fuhr dem französischen Geschwader drei Meilen entgegen. Bei dem französischen Geschwader angekommen, begab sich Capitän Skelbow mit dem französischen Capitän Voliot an Bord des Admiralschiffes „Warengo“, und entbot dem Admiral Gervais im Namen des General-Admirals, Großfürsten Alexie, den Willkommgruß. Dem Admiral Gervais wurde seitens einer Deputation der Vertreter der Presse und der Künstlerchaft Brot und Salz überreicht. Die Besatzung der „Dnega“ begrüßte das französische Geschwader mit enthusiastischen Hurrahrufen. Die Mannschaften des „Warengo“ ließen in die Raas und erwiderten die Grüße. Alsdann besetzte sich das aus 4 Panzerschiffen und 3 Torpedobooten bestehende Geschwader in der Richtung auf Kronstadt in Bewegung. Umwas zur Rechten folgte der Kreuzer „Surocouf“. Um 11 1/2 Uhr vormittags wurde die russische Flagge auf dem „Surocouf“ gehißt, und alsbald ertönten auch die Salutgeschüsse zur Begrüßung der beiderseitigen Nationalflaggen und der Anker der Hafen-Offiziere, des Admiral Kasnatorow. Die Mannschaften der russischen Schiffe ließen in

die Raas und begrüßten die französischen Gäste mit enthusiastischen Hurrahrufen. Nach gegenseitiger Begrüßung der Geschwader machte der Admiral Gervais dem Admiral Kasnatorow sowie dem Viceadmiral Schwarz und den anderen Commandirenden seinen Besuch. Der Empfang war ein herzlicher und begeisteter. Um 6 Uhr fuhr der Admiral Gervais auf dem Torpedoboot Nr. 28 nach Petersburg zum Diner bei dem französischen Votschafter. Die Commandanten der französischen Schiffe sowie zahlreiche russische Admirale waren gleichfalls geladen. An dem Diner in der französischen Votschaft nahmen im Ganzen etwa 40 Personen theil, darunter der General-Admiral Großfürst Alexie, der Admiral Gervais mit seinem Generalstab, die Commandanten der französischen Schiffe, der Marineminister Admiral Tschichatschew sowie die Minister des Innern und der Finanzen, der Verkehrsminister, der Adjunkt des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Schiffskapitäne, mehrere Admirale, eine Anzahl russischer Marineoffiziere und die Mitglieder der französischen Votschaft. Während der Tafel brachte der Votschafter Laboulaye einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland aus, der Großfürst Alexie einen solchen auf den Präsidenten Carnot und das tapere französische Geschwader. — Bezeichnend für die Stimmung, welche auch die beiderseitigen Regierungskreise anlässlich der Reise der französischen Flotte befehl, ist eine Pariser Nachricht, nach welcher Präsident Carnot zur Feier der Begrüßung beider Flotten angeordnet habe, daß zwei bis vier in Notre-Dame verwahnte russische Heiligen-Fahnen, welche im Krimkrieg aus der griechischen Kirche in Cusputaria erbeutet wurden, mit Zustimmung des Erzbischofs von Paris den Russen zurückgegeben werden sollen. — In den Verbrüderungstübel in Kronstadt stimmt natürlich die russische Presse von Grund des Herzens aus ein. Aber auch außerhalb Rußlands wird von dem Panславisten der Besuch des französischen Geschwaders demonstrativ gegen den Dreieund ausgebeutet. Das Organ der Jungslawen, die Prager „Narodni Rky“, nennt die russisch-französiche Verbrüderung in Kronstadt eine geschichtliche Begebenheit, über welche die Tschachen allen Grund hätten, sich zu freuen, denn durch diese Manifestation verschleße sich Rußland für immer der punctischen Treue der Epigonen Wisnards.

Ueber angebliche Meinungsverschiedenheiten in dem italienischen Ministerium sind in letzter Zeit von verschiedenen Seiten Nachrichten verbreitet worden. Wie nun die „Opinione“ meldet, hat der Schatzmeister Luzzati in einem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrathe die im Einvernehmen mit allen Ministercollegen einzuführenden Ersparnisse zusammengefaßt, durch welche das Gleichgewicht im Budget für 1892/93 hergestellt und das für 1891/92 consolidirt werden soll. Ministerpräsident di Rudini erläuterte alsdann die auf Grundlage ausgebeuteter Centralisation einzuführenden wirtschaftlichen, sozialen und administrativen Reformen. Der Ministerrath prüfte und genehmigte dieselben und stellte damit das Programm fest, mit welchem sich das Kabinett dem Parlamente vorstellen soll. Die betreffenden Gesetzentwürfe werden vom Ministerrathe im September geprüft werden. Die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens wurde in verschiedenen ausländischen Blättern als über kurz oder lang bevorstehend bezeichnet. Wir haben alle diese Gerüchte von vorne herein mit Misstrauen betrachtet. Jetzt erklärt die offizielle „Agence Balkanique“, die bulgarische Regierung denke nicht an eine Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens, ihre beständigen Bemühungen seien vielmehr auf die Entwicklung und Consolidirung der inneren Lage und die Aufrechterhaltung der herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei gerichtet. — Das Pesther Regierungsblatt „Nemzet“ meldet aus Sofia: Die Polizei verhaftete am Montag

zwei Polen Namens Lubofewski und Marlowski. Die Polzei wollte auch die Frau Marlowski's, welche angeblich russische Unterthanin ist, verhaften. Dieselbe fiob jedoch in einem unbewachten Momente in die Thoreinfahrt des österreichischen Consulates, welches dieselbe dem deutschen Consulate auslieferte.

Der Raub einer Engländerin durch die Kurden hat bekanntlich eine Zeit lang der Pforte zu diplomatischen und militärischen Schritten Veranlassung gegeben. Wie jetzt der „Daily News“ aus Paris gemeldet wird, haben die Kurden sich gerückt und die Engländerin den Ortsoberhören von Sont Bolak ausgeliefert.

Zu den Unruhen in Süd-China erklärte Unterstaatssecretär Ferguson am Donnerstag im englischen Unterhaus, am dem Tage nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten gegen die Ausländer in China seien neun ausländische Kriegsschiffe auf dem Yangtse-Kiangflusse und eine starke Flottenmacht vor Shanghai versammelt gewesen. Die chinesische Regierung scheine den Ernst der Situation zu verstehen, denn sie habe das sofortige Einschreiten gegen die Ruhestörer angeordnet und versprochen, daß kein Schuldiger der verdienten Strafe entgehen solle. In Wuhu seien bereits zwei beteiligte gewesene Männer hingerichtet worden, in Wusich seien zwei Personen zum Tode verurteilt, auch seien mehrere Mandarine degradirt worden.

Zudem türkisch-montenegroischen Zwischenfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß von türkischer Seite auf ein montenegroisches Schiff geschossen worden ist, wird jetzt gemeldet, der türkische Soldat, der auf das Schiff geschossen, betrunken gewesen sei. Derselbe ist verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben worden.

### Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser passierte am Bord der Yacht „Hohenzollern“ am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 30 Min. Silesien auf der Fahrt nach Scaud.

(Zur Geschichte der Entlassung des Fürsten Bismarck) hatte die „Münd. Allg. Ztg.“ in Bekräftigung eines Artikels des „Berliner Lloyd“ mitgeteilt, daß die Vermählung zwischen Kaiser und Kaiserin, welche als der Ausgangspunkt tiefgehender Meinungsverschiedenheiten und des endlichen Bruches angesehen wird, zurückzuführen ist auf die Zeit des Gegenbesuchs des Jaren in Berlin. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu, daß diese Darstellung ein Dementi von Seiten des Fürsten Bismarck nicht zu gewärtigen hat.

(Eine Mahnung an die deutschen Schutzpöliner.) Die „Volk“ ermahnt mit bewährten Worten die industriellen und landwirtschaftlichen Schutzpöliner, sich gerade jetzt der größten Zurückhaltung in der Betonung der mit den überwiegenden Vorteilen der Schutzpölinern untrennbar verbundenen Nachtheile zu befleißigen, weil die Schutzpölinern den ersten Angriffen ausgesetzt sei. Es sei ein einschneidender Fehler, wenn, wie dies vereinzelt und namentlich auch von agrarischer Seite geschieht, diese Schattenseiten unter dem einseitigen Interessen- Gesichtspunkt argirt werden. Gerade die Vertreter agrarischer Interessen (diese Mahnung richtet sich wohl in erster Linie an den Grafen Kanitz) sollten zur Zeit in dieser Hinsicht besonders vorichtig sein, denn den agrarischen Interessen gelte der erste Anstoß und die landwirtschaftlichen Zölle beruhten gerade in der heutigen Zeit ausnahmsweise hoher Lebensmittelpreise die Industrie besonders hart. Die „Volk“ befürchtet sehr, daß durch einseitige Betonung, des in dem einen oder anderen Punkte unzulänglich vorhandenen Interessen- Gegenwärtigen nur den freihändlerischen Bestrebungen in die Hände gearbeitet werde. In der heutigen Zeit ist die „festgeschlossene Front“ selbst beim besten Willen der Schutzpöliner und Agrarier nicht mehr aufrecht zu erhalten, da die Interessengegenstände allgemach zu groß werden. Die freihändlerischen Bestrebungen werden daher auch immer mehr Boden gewinnen, bis sie siegreich sein werden.

(Zur Wahl in Kassel-Melsungen.) In einem Flugblatte, welches Abg. Riebermann v. Sonnberg im Antrage des deutsch-sozialen antiseriellen Wahlvereins für Niederhessen und Waldeck an die Wähler Dr. Förker in Wahlkreise Kassel-Melsungen gerichtet hat, heißt es: „Im Einklange mit zahlreichen Rundreden aus den Wählerkreisen, die sich ausnahmslos gegen eine Parteinahme für die Nationalliberalen ausgesprochen, stellen wir es daher in das eigene Ermessen jedes Parteigenossen, wie er sich bei der Stichwahl verhalten will. Unsere Stellung gegenüber der Sozialdemokratie ist im Wahlkampfe so deutlich zu Tage getreten, daß es überflüssig erscheint, noch besonders zu betonen, daß wir den Sozialdemokraten niemals wählen können. Der Wahlenthaltung ist die Abgabe unglücklicher Stimmzettel vorzuziehen. . . .“ Eine gleiche Parole gibt

der Candidat Dr. Paul Förker in der heutigen Nummer der „Antifem. Corr.“ aus, und das in Kassel erscheinende „Reichsgeldmonopol“ des Abg. Werner erklärt, Endemann könne „nie und nimmer aus der Schulter unserer Partei in den Reichstag einziehen“. — Aus allem geht hervor, daß die Antiseriellen lieber einen Sozialdemokraten als einen Nationalliberalen als Vertreter von Kassel im Reichstage sehen wollen. Die von Herrn Stöcker begründete Zeitung „Das Volk“ beruft sich direkt auf das Schreiben eines in Kassel ansässigen „im Dienste der konservativen Sache ergrauten“ Mitgliedes der christlich-sozialen Partei, nach welchem seine Freunde lieber für einen Sozialdemokraten, als für einen Liberalen stimmen würden und spricht mit aller Deutlichkeit aus, daß sie sich gleich der „deutsch-sozialen Blättern“ zu der Sozialdemokratie wegen der „offen und ehrlich ausgesprochenen Anarchie“ hingegen fühlen.

(Eine seltsame Enthüllung) macht ein „D. P. Zeitschrift“ in einem Artikel der „Kreuzzeitung“ gelegentlich einer Polemik mit der „Königsberg. Hart. Zeitung“. Der „D. P. Zeitschrift“ verdächtigt die patriotische Gestaltung der Landwehr und des Landsturms und erzählt zum Beweise für seine Behauptung, daß z. B. die Offiziere jener sächsischen Landwehren, die aus den sozialdemokratischen Infanteriebezirken im vorigen Jahre zur Uebung eingezogen waren, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, daß wiederholt aus die Führer geschossen wurde. — Dieser nicht von derartigen Vorgängen in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Angesichts der Schwere der Beschuldigung wäre es unseres Erachtens angebracht, wenn eine amtliche Aufklärung über den Thatbestand erfolgte.

(Zur Schienenfempel-Fälschung.) Nicht Herr Baare, nicht die Beamten des Bochumer Vereins sollen an den Fälschungen der Schienenfempel die Schuld haben, sondern — die Arbeiter. Diese außerordentlich merkwürdige Entdeckung macht eine Ehrenerklärung, welche der Bochumer Verein von sogenannten, holländischen Autoritäten“ sich machen und die er natürlich auch in der ihm zur Verfügung stehenden Presse abdrucken läßt. Folgender Satz aus dieser herrlichen Ehrenklärung sei hiermit niedriger gebührend mitgeteilt:

„Das die Leiter des Bochumer Establishments sich dazu herbeilassen sollten, zurückgewiesene Schienen mit falschen Stempelabdrücken zu versehen, ist einfach eine blödsinnige Behauptung. So viel Arbeiter sie haben, so viel Ankläger würden ihnen entstehen. Wahrscheinlicher ist es, daß Arbeiter ohne Wissen und Willen der Direction in solcher Weise manipulirten. Gewöhnlich arbeiten diese Leute in Afford. Wenn ein Ingenieur der Fabrik eine Anzahl der durch eine Arbeitergruppe abgelieferten Schienen als untauglich zurückweist, entsteht den Leuten ein Lohnabzug, den sie möglicherweise in der angebotenen Weise zu vermeiden suchen. Welchen Vortheil sollte denn der Leiter einer Fabrik durch solche Fälschungen haben?“

Das Beispiel genügt zur Kennzeichnung des Ganzen. Ist dem Herrn Verfasser nicht der Gedanke gekommen, daß man den Spieß umkehren und das schöne Wort von der „blödsinnigen Behauptung“ in umgekehrter Richtung anwenden könnte?

(Der konservative Reichstagsabgeordnete Lutz) aus Bayern, der auch dänischer Landtagsabgeordneter ist, hat am 19. d. M. im mittelfränkischen Bauerverein zu Feuchtwangen eine Rede gehalten, in welcher er seine Stellung zu dem Plan, ein neues Museum in München zu bauen, in dem Sage fundig: „Wären Sie damit einverstanden, daß man zehn Millionen zur Aufbewahrung von allem Gerümpel bewilligt?“

(Colonialpolitik.) Für die Lage in Deutsch-Ostafrika bezeichnend ist eine Silberzunge, welche ein junger portugiesischer Gelehrter Gerez Gvo giebt, der eine wissenschaftliche Expedition nach dem Bomba-See geleitet und den Rückweg durch deutsches Gebiet eingeschlagen hatte. Hierbei kam die Expedition am 21. Mai nach Namifu und schlug unweit dieses Ortes ein Lager auf. Gegen Mitternacht wurden sie durch mehrere Schüsse aufgeschreckt und ehe sie zu ihrem Gewehr greifen konnten, wurde der Begleiter des jungen Gelehrten von mehreren Kugeln durchbohrt niedergebrettet. Gvo entfloh durch eine Oeffnung an der Hinterseite der Hütte fliehend, im leichten Schlafanzug und Segeltuchschuhen. Verfolgt von einer immer auf ihn feuernden Rotte Mafitis, jagte er, ohne zu wissen nach welcher Richtung davon. Es gelang ihm dann, sich im Gestrüpp zu verbergen, worin er den ganzen folgenden Tag über, weil die Mafitis noch immer in unmittelbarer Nähe waren, aushalten mußte. Bei einbrechender Nacht endlich wagte er sich, wenigstens etwas orientirt, auf den Weg zu machen. Den 35 Km. langen Weg nach Namiguta legte er, unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten, in zwei Nächten zurück. Vor Hunger und Anstrengung ganz

entkräftet lag er hier mehrere Tage, von einem Eingeborenen verpflegt gehalten und gut gepflegt, kam darnieder und gelangte am 24. Juni in zeretzter Kleidung mit breiten seiner inzwischen zu ihm gestohlenen Zulus an der Küste in Malakupa an. Sein ganzes Hab und Gut und seine Sammlungen sind verloren, der größte Theil seiner Zulus wurde bei dem Ueberfall getödtet. In der Landtschaft Namurera und am Mfoc-See haben die Mafitis ungeheure Verwüstungen angestellt.

### Provinz und Ungenue.

† Seit einigen Wochen vorber sich das Interesse aller Kreise der Stadt Jena einem Unternehmen zu, das Erinnerungen des Lutherjahres 1883 wachruft: es wird die Aufführung des „Gustav Adolph“, eines historischen Volkstheaters von Dr. Otto Devrient, vorbereitet. Diese Aufführung stellt sich dar als eine Fortsetzung der verheißungsvollen Ansätze, die damals auf dem Gebiete volkstümlicher dramatischer Darstellungen gemacht wurden. Wiederum sind Damen und Herren aus den verschiedensten Kreisen der Stadt an der Aufführung beteiligt, welche mit Eifer und freudiger Hingabe an eine treffliche Sache täglich sich der Arbeit des Einstudirens widmen. Eingeweihte, die in der Lage sind, das neue Werk mit Devrient's „Luther“ zu vergleichen, sprechen die größere künstlerische Bedeutung dem „Gustav Adolph“ zu. Auch bei diesem Stücke läßt sich jetzt schon erkennen, daß es nicht als eine Beeinträchtigung des Kunstgenusses, als ein bedenklicher Uebelstand am Volkstheater zu gelten hat, wenn nicht gestülpte Künstler, sondern Laien die meisten Rollen spielen. Ueberbietet fällt die Hauptleistung im Spiel Dr. Otto Devrient selbst an, dem Dichter des Schauspiels und Schöpfer der Aufführung, er spielt die Rolle des Schwabentönigs Gustav Adolph, die Hauptperson im Stück, die hier wie im „Luther“ die gesammte Handlung trägt und bestimmt. Auch die Rolle der Königin Marie Eleonore liegt in den Händen einer Berufs Künstlerin, der Hofschauspielerin Fräulein Wilhelmine Kuhlmann, die in der Rolle der Katharina von Bora so viel Beifall gerneht hat.

† Der Stadtrat a. D. Gustav Schulze in Magdeburg hat dem Kloster St. Augustin dort ein Legat von 60.000 Mk. ausgesetzt. Die hiesigen Behörden nahmen das reichliche Geschenk mit Dank gegen den Spender an.

† Das in Grimma und Lausitz garnisonierte 2. Sächs. Infanterie Regiment Nr. 19 wird in den nächsten Tagen sein 100 jähriges Jubiläum feilich begehen. Zur Geschichte des Regiments schreibt man der Voss. Ztg.: Das Regiment, welches von Kurfürsten Friedrich August III. errichtet worden ist, ward im Jahre 1876 dem damaligen deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, verliehen. Aus dem Dreizehnjährigen Kriege kehrte das Regiment mehr als dezimirt (15 Mann vom Hundert) zurück, nachdem es sich in heißen Kämpfen ganz besonders hervorgethan hatte. In 11 Feldzügen haben die 2. Infanterie an 17 Schlachten, 59 Belagerungen und 4 Wofaden und 17 Lagerungen theilgenommen. König Albert wird sich persönlich an dieser Jubelfeier beteiligen.

† Ein schwerer Unwetter, begleitet von stürzendem Regen, entlud sich Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr auch über Giesleben und Ungenue, nachdem zuerst eine drückende Schwüle geherrschet hatte. Ein so genannter kalter Schlag traf den Schornstein des Hauses Mählweg 1 und beschädigte dieses in erheblicher Weise. Der Eigentümer des Hauses, Herr Schneider, welcher im Waghause am Fenster saß, wurde betäubt und theilweise gelähmt. Ein anderer Blighrath traf das Haus Hüttenstraße 4, durchschlug die Decke der Giebelwohnung und verschwand spatick, ohne weiteren Schaden anzurichten. Ein in der Giebelwohnung anwesender Mann mit einem Kinde wurde mehrere Fuß bis an den Ofen geschleudert. Ein dritter Strahl traf das Waghause des Hauptmählweg 3, durchbrach die Mauer und verschwand, ohne weiteres Unheil anzurichten. Da die beschädigten Häuser nicht weit von einander entfernt liegen, ist die Annahme wahrscheinlich, daß alle drei Beschädigungen nur ein Blighrath auslieferte, der sich schon in der Luft in drei Theile theilte.

† Aus Wachsen-Zerichow (Kreis Jerichow) schreibt man der Hall. Ztg.: Daß „Freund Reinhold“ unseren Hühnerhöfen und der Jagd viel Schaden zufügt, ist bekannt; daß er aber auch der Landwirthschaft sehr nützlich ist, ist auch eine längst bewiesene Thatfache. Ein hiesiger Waldwärter schoß am Mittwoch Morgen eine Füchsin. Schon ehe er seinen Schuß abgeben konnte, bemerkte er, daß Frau Reinhold einen Knäuel im Mause hatte, den sie nach dem Schusse fallen ließ. Der Mann untersuchte nun den Knäuel und fand, daß dieser aus sieben todtten Mäusen und einer schwarzen Ratte bestand. Das Thier war wahrscheinlich auf dem Wege, diese Mäuse seinen Jungen nach dem Bau zu tragen.

**Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Palmbroschrot, Reisfüttermehl, Futtermais, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenschalen**  
 in nur besser Qualität billigst bei  
**Oscar Sonntag,**  
 Merseburg.

**Reichgabeln, Abstechgabeln, Grutegerüste, Grabebäume, Grutefleiten, Senbarken, Senfenspieße, Pat.-Senfensbefestiger**  
 empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Albert Bohrmann.**

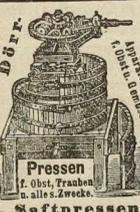
**Zum Kaiserfeste am 24. August**  
 geht auch eine glänzende  
**Illumination.**

Geschäftliche Wäsche bereit sind, sich hier für zu interessieren, wollen sich an mich recht zeitig wenden.

**Oscar Hochstein, Erfurt,**  
 in in vorerw. Wäsche n. Fabr. f.

**Weisse Wachsseife!**  
 à 2 Pfd. Hal. 6 Pf.,  
 hellgelbe do.  
 à 2 Pfd. Hal. 5 Pf. effectiv  
**Rich. Handke, Frankleben.**

**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt  
**Just Füss.**



**PH. MAYERHOFER & CO.**  
 Frankfurter a. M., Domstr. 11, W. 11.  
**Pressen**  
 12. Obst, Trauben  
 in alle Arten.  
**Saffypressen**  
 von 6 Liter Inhalt.

**Ein Gut im östlichen Holstein,**  
 groß 372 Joch, nur Weizen- und Mühlboden,

liegend an der Dniez, umgeben von einem großen Park, belogen, soll für den 50 fachen Meinertrag unter der gerichtlichen Lage verkauft werden. Anzahlung 200.000 Mk. Hypothek 100.000 Mk. Off. beider die Annahme-Expdition von **Meier, Eisler** (Dro. Wächter), Witten 1/2 B.

Die schönste und sicherste Hilfe bei Schweißfuß, Wels, Mund- und Blasenläusen, Stiche schädlicher Insekten, Verbrennungen u. bei Menschen; Mäuse, Schauerflecken, Geschwür- und Sattelbrand bei Thieren bietet

**Gerlach's Praeservativ-Cream.**

Dieses Mittel ist unentbehrlich für jeden Haushalt und sollte, wo es noch fehlt, sofort angeschafft werden. Zu haben in Büchsen à 75, 40 und 25 Pf. bei

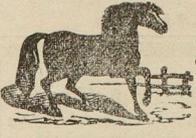
**Felix Hohl, Neumarkt 52.**  
 Weinverkauf für Merseburg u. Umgebungen.

**Von Schnittmaterial, Brettern und Bohlen**  
 in Eichen, Buchen, Linden, Kastanien, Pappeln, Ahorn, Eschen, Weißbuchen, Rothbuchen, Eichen,  
 sowie verschiedenen Sorten Kautschukern, best. Holz- und Metallhaken, Zepfenstangen und Zellen in allen Holzarten, roh und polirt, beste größtes Lager in Preis treuere Waare bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**F. W. Senf,**  
 Merseburg, Dampfsgewerk.



Mittwoch den 29. d. M. erhalten wir wieder in großer Auswahl  
**ardenner, dänische und hannoversche Acker- und Wagenpferde.**  
**Gebr. Strehl,**  
 Merseburg.



Sonntag den 26. Juli trifft ein großer Transport  
**Pferde**  
 bei mir ein.  
**Albert Weinstein,**  
 Bahnhofstraße 3.



Dienstag den 28. Juli stehen 30 Stück prima Weiser-Marsch-Kühe (vorzügliches Milchvieh), als hochtragende und neunkühe mit den Kälbern, sowie sprungfähige Bullen bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger, Merseburg.**



Ein großer Transport belgischer und dänischer Pferde trifft ein und steht von Mittwoch den 29. d. M. ab unter constanten Bedingungen im Gasthof zur alten Post in Merseburg zum Verkauf.  
 Tauch-Pferde von größeren Gütern und Fabriken in Auswahl.  
**Theodor Weinstein**  
 aus Preßib.

**30 Pfg.**  
 Nur für Herren!  
**Die Physiologie der Liebe.**  
 Von Professor P. Mantegazza.  
 Wer es versäumt, dieses grossartige, Aufsehen erregende Werk zu studieren, sündigt an sich und seinem Kindeskindern!!! (276 Seiten Umfang.)  
 Gegen Einsendung von 3 Mk. franco oder gegen Nachnahme unfrankirt.  
**Der interessanteste Katalog der Welt. Sensationell.** (Neue vergrösserte Ausgabe.)  
 In hocheleg. Ausstattung, reich illustriert, in farbig. Druck geg. Einsend. v. 30 Pf. in Marken aller Länd. als Drucksache franco.  
 Bei Zusendung in geschloss. Couvert 50 Pf. **L. Schmelder, Kunstverlag,** Berlin SW., Ebnburgerstr. 6.



Meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend halte mein Lager von **Herren- und Knaben-Anzügen** zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
 Desgl. Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl. Arbeits-hosen und weisse Kamugarn-Deffins zu Mark 2.00. Rechte engl. Lederhosen, große Auswahl, zu Mark 4.50.  
 Bestellungen nach Maass schnell, gutschitzend und billig.  
**St. Ritterstraße 13. Otto Engel. St. Ritterstraße 13.**

**Junge Gühner**  
 verkauft das Gut mit 1 Mt. und 1.20 Mt. M. Grunow, Sand 14.  
 Auch sind dafelbst Enten- u. Gänsefedern zu haben.

**Neue Vollerlinge 2 Stück 15 Pf., Kompenszucker, zum Einmachen der Früchte, à Pfd. 33 Pf., Bieneuzucker à Pfd. 30 Pf., Honig, von meiner Bieneuzucht selbst erzielt, à Pfd. 1 Mt.**

**J. F. Beerholdts Nachfolger.**  
 Der Ausverkauf meiner **Woll- u. Schnittwaren** wird fortgesetzt.  
**A. Grunow, Merseburg, Sand Nr. 14.**

**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt **Paul Näther,** Markt Nr. 5.

**Garantirt gutsofende Hülsenfrüchte,**  
 neue Sendung, empfiehlt  
**Otto Vergerner,**  
 große Sirtikirche 7.

**Schweineschmalz!**  
 (beste Marke) à Pfd. 50 Pf., 5 Pfd. für 2 Mt. 40 Pf. effectiv  
**Rich. Handke, Frankleben.**

**Aprikosen und Nüsse**  
 zum Einmachen sind zu haben  
**Heuschkel's Berg.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbesteckung** (Diamant) u. geheimen Aufschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
 Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Valters leidet, seine unrichtigen Vorstellungen retten jährlig Kaufende zum sichern Ende. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**ff. Bienehonig à Pfd. 70 Pf., ff. Wg. und Br. Syrup, ff. Himbeersyrup, ff. Landhied à Pfd. 90 Pf., von 5 Pfr. an 70 Pf., ff. Corned-Beef, ff. bos. Blaumen, ff. Apfelschnitte à Pfd. 60 Pf., ff. Zutti-Frutti à Pfd. 40 Pf.**

**Hochfeine saure Gurken.**  
**Julius Herrmann,**  
 Linden- und Karlstr. 6a.

**Neue Heringe!**  
 (feinste große Ware)  
 à Stück 7 Pf. verkauft  
**Rich. Handke, Frankleben.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Montag den 27. Juli 1891  
**Corps-Uebung**  
 auf dem Autanostplatz.  
 Artillerie häuslich 8<sup>00</sup> Uhr am Gerätehaus. Das Einziehen sämtlicher Mannschaften ist notwendig.  
 Der Kommandant, Koss.

**Feuerwehr-Uebung**  
 für die am 1. Juli d. J. neu beordneten Mannschaften der hiesigen Feuerweh  
**Dienstag den 28. Juli 1891,**  
 abends 8 Uhr, in der hiesigen Zuru-  
 holle.  
 Der Branddirektor.  
**Casino.**  
 Sonntag den 28. Juli  
**große Verloofung.**  
 Jedes Kind in Begleitung der Eltern bekommt ein Freilos.  
**G. Lucas.**

# Königl. Preuss. 185. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August 1891.

Hierzu empfehle Antheile:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{80}$
Mk. 50.	25.	12,50.	6,25.	5.	3,25.	2,50.	1,75.	1,50.	1.	0,75.

Für alle Klassen:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{80}$
Mk. 200.	100.	50.	25.	20.	12,50.	10.	6,50.	6.	3,50.	3.

Listen für beide Lotterien für alle Klassen je 1 Mark.

**Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung,**  
BERLIN C., Alte Schönhauserstr. 43-44.

**Gesang-Verein „Iris“**  
feiert am Sonntag den 26. Juli 1891, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den festlich geschmückten Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle sein  
**10. Stiftungsfest,**  
bestehend in Concert, Theater und Ball. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen.  
Der Vorstand.

**Riße zum Einmachen**  
empfehlte **Louis Seifert, Rifanarien.**

**Einen Schneidergesellen**  
sucht der sofort **Louis Conrad, Söbisdorf.**

Heute Nachmittag 3 Uhr  
**Parthie nach Rüttschen.**

**Geiselschlösschen.**  
Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab  
**Hühnen- und Tauben-Auskegeln.**

**Theater-Nachricht!!**  
Die vielen an mich erlangenen Anfragen beantwortete ich dahin, daß eine Wiederholung von „Zwei Schwiegermütter“ bestimmt stattfindet, wenn der Gesundheitszustand des Hrn. Wally Nerges es erlaubt!  
Hochachtungsvoll  
**Paul Milbitz.**

**H. Knoke's Café und Restaurant Zur Grotte.**  
Sonntag den 26. Juli, abends,  
**große Verlosung.**  
Jeder Besucher erhält ein Freiloose.  
1. Hauptgew.: 1 lebende Gänse.  
2. Hauptgew.: 1 lebendes Hühnchen.

**Bürger-Schießen-Schützen-Gilde.**  
Heute Sonntag und Montag, von Nachmittag 3 Uhr ab, wird das  
**letzte Festschützen**  
in diesem Jahre gefeiert. Das Directorium.

**Gasthof zur grünen Eiche.**  
Heute Sonntag  
**Hähnchen-Auskegeln,**  
wozu freundlichst einladet **W. Schott.**

**Restaurant Hospitalgarten.**  
Heute Sonntag  
**Gänse, Enten- u. Hühnchen-Auskegeln**  
Das Auskegeln findet auf beiden Bahnen statt.  
**Mayer.**

**Brenn-Beamtenverein.**  
An dem im Garten der Funkenburg stattfindenden Concerten des Herrn Stadtmusikdirectors Müller zu Naumburg erhalten die Vereinsmitglieder für sich und Angehörige Einladungen zum Besuche von 20 Pf. gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.  
Der Vorstand.

Da die Zeit bis zur Ankunft  
**Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers**  
nicht mehr fern ist, beehre ich mich hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß mir von der berühmten **Bonner Fahnen-Fabrik** die alleinige Niederlage  
**wasserechter Fahnen und Flaggen, von Marine-Schiffsflaggentuch**  
gefertigt, übertragen wurde.  
Die weltbekannte Leistungsfähigkeit genannter Fabrik und die überraschende Auswahl des mir übertragenen Lagers legt mich in den Stand, den weitgehendsten Anforderungen sofort genügen zu können.  
Ich bitte um gütigen Besuch oder um werthe schriftliche Aufträge.  
Hochachtungsvoll  
**L. Daumann.**  
Preislisten stehen zu Diensten.

**Fahnen u. Flaggen, selbstgefertigt,**  
jeder Art und Größe, billigt bei  
**Ed. Zentgraf-Heber.**

**Grosse Geldlotterie**  
zur  
**Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika.**  
200 000 Loose, 18920 in zwei Klassen vertheilte Gewinne  
ohne jeden Abzug.  
Hauptgewinne:  
**Mark 600 000, 300 000, 150 000,**  
**125 000, 100 000 u. s. w.**

Original-Loose 1. Klasse zum Planpreise:  $\frac{1}{4}$  -  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{10}$   
Porto und Gewinnliste 50 Pf., empfiehlt und versendet prompt bei Erscheinen  
**E. Heintze, Lotterie-Collecteur,**  
Wittenberg (Bez. Halle.)

**Königliches Bad Sauchstädt.**  
Sonntag den 26. Juli cr.

Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.  
Theater: **Till.** Lustspiel. Anfang 5 Uhr.  
Abends: **Ball im Kurpaal.**  
**Max Schwarz, Badere restaurateur.**

**Funkenburg.**  
Montag den 27. Juli 1891, abends 8 Uhr,  
**großes Extra-Concert**  
der Naumburger Stadtkapelle. (40 Mann. Militärmusik.)  
(Dirigent: Musikdirector Müller.)  
**Eintritt 30 Pf.**  
Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
**PROGRAMM.**

- 1) Marsch, fest und resolut. Marsch aus der Operette „Der alte Dessauer“ v. Hindelstein.
- 2) Ouverture zu „Ruh Was“ von Mendelssohn-Bartholdy.
- 3) Auf Wolterleben. Gavotte von Seibel.
- 4) Andantino. Walzer über spanische Nationalmelodien von Waldteufel.
- 5) Erlösung und Krönungs-marsch aus der Oper „Die Frlöung“ von Kreutzer.
- 6) Ouverture z. Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti.
- 7) Polka. Paraphrase von Redwada.
- 8) Die Deutschen vor Paris. Potpourri von Trenkler.
- 9) Fantasie aus Weber's Oper „Der Freischütz“ von Bohne.
- 10) Aus der Delmat. Polka-Mazurka von Strauß.
- 11) Lied-Quett von Mendelssohn-Bartholdy.
- 12) Der Torquater Marsch von König Friedrich II.

**Theater in der Reichstrone.**  
Sonntag den 26. Juli 1891.  
Sum 1. Akte.

**Der Bettelstudent von Berlin.**  
Grosse Gesangsposse in 5 Akten von G. Braun.  
P. T.  
Allen Freunden des Humors empfehle ich die heutige Vorstellung aufs Beste.  
Hochachtungsvoll die Direction.

**Tivoli-Theater.**  
Sonntag den 26. Juli.  
**Mädchenchwär.**  
Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser.  
Dienstag den 28. Juli.  
Einmaliges Gastspiel von Fräulein **Therra Klinkhammer.**

**Herzog Christian.**  
Heute Sonntag  
**Gänsebraten.**

**Restaurant z. Deutschen Hof.**  
Heute Sonntag Nachmittag  
**Enten- u. Hühnchen-Auskegeln.**  
Hier ff. **B. Wehje.**

**Dauer's Restauration.**  
Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten- und Hühnchen-Auskegeln.**

**Zum alten Dessauer.**  
Sonntag Nachmittag **Enten- und Hühnchen-Auskegeln** auf dem französischen Allee. **Franz Jendak.**

**CASINO.**  
Sonntag den 26. Juli, von nachmittags 3 Uhr an.

**Ballmusik**  
bei vollem Orchester, wozu freundlichst einladet  
**G. Lucas.**

**Offene Nachwächter-Stelle.**  
Die Nachwächter verbunden mit Gänsebraten stelle der Gemeinde **Wilsen** soll am 1. October d. J. neu festgesetzt werden. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich bald melden.  
Wilsen, den 25. Juli 1891.  
Der Erbschreiber.

**10 tüchtige Maurer**  
finden Beschäftigung über Rand.  
**Querfurth.**

Weitere und jüngere Beamter, Aufseher, Hofmeister, Kausler, Diener, Gärtner, Schäfer, Küchtmittel, Knächte, Landwirthschaftlerinnen erhalten sofort und später Stellung durch das landwirthschaftliche Bureau von **Friedrich Große, Halle a. S., Steinweg 13.**  
Nach Sonntag bis 12 Uhr geöffnet.  
Ein schwarzer Zwerg ist ausgelassen. Abgehoben gegen Injektionsgebühren u. Futterkosten.  
**Julius Hermann.**

**Tüchtige Maler und Anstreicher**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**C. Lechte, gr. Ritterstr. 14.**

**Arbeitsburtschen**  
für sofort gesucht **F. C. Kottig.**

**Eine Aufwartung** für die Morgenstunden und Scheuerarbeiten gesucht am 1. August Kuratr. 18, 2 Pr.

Ein schwarzgeborener Sonnenhalm mit hellem Stiel und schwarz-rothen Gemisch-Quallen ist am Sonnabend auf dem Wochenmarkt verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Zeichstraße 10.**

Am Freitag Vormittag ist vom Bahnhof durch die Stadt über den Markt eine **Albert Damm-Bremontenbrücke** verloren worden. Es wird gebeten, selbige gegen Belohnung bei Herrn Uhrmacher **Nitz** abzugeben.  
**Vor Ankauf wird gewarnt.**

Ein schwarzer Subenhand ist zu verkaufen **Waldsteil Nr. 1.**

Ein Hund, schwarz mit gelben Flecken, ist gelassen. Gegen Futterkosten abzugeben im **Augarten, Kautzstraße 10.**

Ein Vorkennzeichen mit Inschrift der Loren. Der stehende Finger wird ersucht, das selbe gegen Belohnung abzugeben.  
**Milchwagen Ritterguts Wilsen.**  
Die heutige Nr. enthält die wöchentlich „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.  
Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

\*) Eine von Karlsruhe nach England entsandte Commission zum Studium der dortigen Eisenbahnverhältnisse ist kürzlich zurückgekehrt. Ueber das Ergebnis der Reise erzählt die „Mannheimer“, „Landeszeitg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit auf den badischen Bahnen beschlossen ist. Binnen Jahresfrist wird der ganze Oberbau von Heidelberg bis Basel verkehrt und werden Schnellzugmaschinen mit 120 km Fahrgeschwindigkeit für die Hauptstrecken, 80 km für die Schwarzwaldbahn, eingeführt werden.

**Provinz und Umgegend.**

\*) Vom 13. Mitteldeutschen Bundesfesten in Erfurt wird der S. Jg. unter 23. d. berichtet: Seitens des Schieß-Ausschusses wird festgestellt, daß bis heute Mittag rund 52000 Mk. an Schießgeldern verzeichnet worden sind. Bezüglich der weiteren finanziellen Feststellungen ist zu berichten, daß gut 2/3 des Ausgabeanschlages gedeckt sind, so daß, wenn der Besuch des Festplatzes ein so reger bleibt wie bisher, ein Ausfall voraussichtlich vermieden werden wird. Heute Mittag wurden Preise (wiederum von Vögel und Upren) an folgende Schützen verteilt: Blume sen., Gerst, Böhl, Duerfurt, Reinhardt, Königer, Herbst, Hamburg, Rabne, Halle, Wolff, Barckhoff, Köllig, Leipzig, Ballou, Kassel. An dem Festbankett während des Nachmittags in der großen Festhalle nahmen 600 Personen, Herren und Damen, Theil. Am Abend präselte ein Brillant-Feuerwerk, ein Feuerstück auf dem Gebiete der Pyrotechnik, empor. Weitere Schießpreise erhielten: Gauwirth Kanler, Erfurt, Fuchs, Freiberg i. S., Roth, Leipzig, Jener, Chemnitz, Mauersberger, Berlin, Kießling, Jella St. Blasii, Krieg, Neuhadt, Magdeburg. — Bei dem Schießen auf alle Scheiben am Freitag erlangten Preise: Jener, Chemnitz, Durbach, Gottha, Raab, Lambach, Sommering, Nordhausen, Wittlich, Schneberg, Heim, Euhl, Beyer, Grünau, Einickel, Leipzig, Kuppe, Schwirn, Schöber, Halle, Dörch, Suhli, Möhring, Halle, Käcker, Jella St. Blasii, Siegmann, Berlin. Um 9 Uhr fand am Abendtempel die feierliche Prämiation der besten Schützen auf jeder Preisklasse statt. Oberbürgermeister Schneider-Erfurt sagte etwa folgendes: Seitens des Fest-Ausschusses sei er erfußt worden, die ersten Preise an die Sieger zur Verteilung zu bringen und damit den Haupttheil des Bundesfesten-Festes zu Ende zu führen. Er bitte demgemäß zunächst Dr. Kummel aus Halle heranzutreten und den 1. Preis auf die Feld-Festscheibe „Deutschland“ in Empfang zu nehmen. Er, Kober, habe die hohe Ehre, ihm, als dem besten Schützen, den Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers, einen Ehrenhumpen, zu überreichen. Es sei ihm eine besondere Freude, daß dieser Preis in der Provinz bleibe und in eine Stadt komme, an welche ihn angenehme Bande knüpfen. Er glaube im Sinne Aller zu handeln, wenn er dem Kaiser für die durch Stiftung des Preises bewirkte hohe Gnade und für seine Anteilnahme an der Schützenfeste danke. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die ganze Festerversammlung freudig einstimmte. — Die weiteren Preise auf die Feld-Festscheibe „Deutschland“ erhielten: Degenhardt, Gerst, Fiedler, Kyritz, Frosch, Frankfurt (M.), Barth, Kiefa, Reichel, Chemnitz, Schröder, Magdeburg, Kuppe, Apolda, Jahnert, Pöhl, Reichel, Berlin, Wolff, Halle, Müller, Apolda, Schröder, Mühlhausen, Geier, Schneberg, Scheibbecher, Naßing, König, Gieseler, Wechs, Apolda, Nitsch, Drauschweig; auf Stand-Festscheibe „Siamath“: Liebert, Berlin, Wolff, Weissenfels, Runge, Berlin, Noabitt, Kießling, Wurgan, Anshup, Jella St. Blasii, Taas, Halle, Goype, Radwiz, Heise, Naumburg, Schlegelmühl, Euhl, Ditto, Jella St. Blasii, Rappé, Berlin, Werner, Plauen, Fiedler, Kyritz, Nöfel, Jena, Schilling, Koburg, Krader, Färstenwalde, Landgraf, Greußen, Uhlig, Reinschöder; auf Piktolen-Festscheibe „Thüringen“: Will, Jella St. Blasii, Lübke, Jena, Aydt, Euhl, Gollenbusch, Schloßpippach, Wenzel, Vorna; auf Sauerfischeibe: Lange, Magdeburg, Grimm, Halle, Eichenhäfer, Lange, Hannover, Enger, Schönebeck; auf Hafenfischeibe: Schleinig, Weissenfels, Wolff, Parchow, Wigt, Kößien, Kupfer, Bingen, Dr. Stadter, Erfurt.

schon öfter geschilderte „Zielhausentemperatur“ erzeugt, die den Stand unserer Kuren zu einem so überaus und allgemein günstigen gestaltet hat, daß sich die „bekanntesten ältesten Leute“ kaum eines ähnlichen erinneren können. „Geuer“ sieht man kein schlechtes Stück im Felde“ — hört man öfter ergraute Landwirthe mit Tränen der Dankbarkeit im Auge sagen, und ein Blick auf die Riesengröße, auf die langen, schweren Roggenähren und die üppigen Rübenblätter bekräftigt dieses Wort. — Die neuen Kartoffeln, die sich im Ganzen immer noch rar machen, werden jetzt per Liter mit 10 Pf. bezahlt, die Gurken per Mandel mit 2 Mk. 25 Pf., Heidelbeeren im Hausfrauen per Liter mit 20—25 Pf. — Eine That gemeiner Nächekam in einer hiesigen Arbeiterkassene nach einem Jahr zwischen zwei Familien vor. Der Arbeiter H. bezog die Sonntagskleider der Familie W. beirat mit Schmelzfäure, daß dieselben als total verbrannt bezeichnet werden müssen. Das gerichtliche Nachspiel ist eingeleitet.

\*) Von Ende Mai bis Ende Juni ist in Kößgenbroda eine Erdbeerbörse abgehalten worden. Der Erbbeerverband begann am 27. Mai mit einem Anfangsquantum von 6 kg, erreichte am 31. Mai eine Höhe von über 100 kg, überstiegt am 7. Juni die Anzahl von 1000, am 9., 10., 12., 19. und 26. Juni von 2000 kg und schloß am 28. Juni mit 754,5 kg; die größte Menge wurde am 10. Juni (2884,5 kg) verkauft. Im Ganzen wurden in Kößgenbroda während der Zeit der Börse 43515 kg (also im Durchschnitt jeden Tag 1318,5 kg) zum Verkauf gebracht. Das benachbarte Coswig hat im Ganzen 21421,5 kg verkauft. Die Preise für das Alter schwankten im Durchschnitt zwischen 50 und 60 Pf., der höchste Preis betrug (einmal) 9 Mk., der niedrigste 30 Pf. Im Ganzen war die diesjährige Ernte eine leidlich gute, nur zuletzt erschwerte der anhaltende Regen das Pfücken und die Reife, so daß viele Früchte am Stocde verfaulend sind.

\*) Die Pulverexplosion in Staffurt hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der Bergmann Kränkel starb nachträglich an einer Lungenentzündung, die eine Folge der bei der Katastrophe eingeathmeten Gistdünste sein dürfte.

**Beurlaubungsricht.**

Mersburg, den 26. Juli 1891.

\*) Nächsten Montag concertirt in der „Finkenburg“ die 40 Mann starke Naumburger Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten Herrn Musikdirector Müller. Derselbe hat bereits seit längerer Zeit mit seinen vorzüglich gesungenen Musikern nicht nur die Nachbarstädte, sondern auch Leipzig wiederholt besucht und kann mit Genugthuung auf die Erfolge dieser Kunstreisen zurückblicken. Die uns vorliegenden Rezensionen sprechen sich über die Leistungen der Müller'schen Kapelle in hohem Grade beifällig aus, so daß wir nicht versäumen, unsere Musikfreunde auf dieses Concert auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam zu machen.

\*) (Cheater in der Reichstrone.) Wer nach des Tages Mühen sich erheitern, recht herzlich lachen will, besuche die heutige Aufführung von „Der Bettelstudent von Berlin“. Diese übermüthige Gesangsposse, welche reis eine bedeutende Zugkraft ausübt, wird gewiss allen Theaterfreunden willkommen sein. Die Vertreter der besten Muse Paul Milbig, Ludwig Colani, Clara Wiese, Mathilde Schläter werden Alles aufbieten, um selbst den ärgsten Hypochonder zum Lachen zu zwingen.

\*) (Tivoli-Theater.) Am Sonntag gelangt das reizende Lustspiel „Mädchen Schwärze“ von G. v. Moser zur Aufführung. Dasselbe gehört mit zu den besten Werken des bekannten und beliebtesten Lustspielbilders. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorstellung. Bei unglücklicher Witterung findet die Aufführung im Saale statt. — Nächsten Dienstag tritt in einem einmaligen Gastspiel die rühmlichst bekannte Künstlerin Frä. Theora Klinghammer auf. Wir behalten uns vor, auf dieses Gastspiel nochmals eingehender zurückzukommen.

\*) Seit Freitag bildet in unserer Stadt ein großer Vertrauensbruch das allgemeine Stadtgespräch. Der zur Zeit im Seebade auf einer Korbinsel weilende Buchhalter eines unserer größten Handelshäuser, Namens E., hat, wie eine vorläufig bis zum November v. J. zurückreichende Revision der Geschäftsbücher ergeben, bedeutende Summen unterschlagen und seinen Chef erheblich geschädigt. Ein Verhaftsbefehl ist am Freitag von hier abgegangen und auch bereits ausgeführt worden. Gerüchtwiese verläutete gestern, E. habe beim Eintreffen der Hiebpost Gift genommen und sei zur Zeit nicht transportfähig. Man darf auf das Weitere in dieser Angelegenheit mit Recht gespannt

sein. Festgestellt ist bis jetzt ein Fehlbetrag in Höhe von 7300 Mark.

\*) Viele Besitzer von Wassermühlen an Flüssen betreiben bekanntlich die Fischerei, indem sie sogenannte Stanzbänke unterhalb des Rahnlaufes oder in den Mühlgräben besetzen. Die Frage, ob die Fischer den Eigenthümern von Mühlenwerken rechtlich zusteht, dürfte in Kürze ihre Lösung finden. Auf Besondere der Fischer hat der Chef der Halleschen Strompolizei, Jgl. Baurath Brüncke, der Mühle Trotha das Fischrecht untersagt und das derselben gehörige Reg. consizirt. Die Mühle Trotha war bis 1830 in fiskalischem Besitz. Derselben dürfte dieselbe zum Fischrecht berechtigt sein, denn dies geschieht dort unangefochten seit dem Jahre 1686, auch ist der Mühlgraben ein Privatgewässer, ein im Interesse der Mühle besetzte Anlage.

\*) Von gestern ab bis zum 30. Juli ist ein periodischer Sternschnuppensturm zu beobachten. Den Ausgangspunkt bildet der Schwanz, der in den Abendstunden östwärts vom Zenith zu finden ist.

\*) Ein Steuerzahler wollte kürzlich eine 120 Mk. betragende Steuer summe in fünfzig Pfennig Stücken entrichten. Die Steuerkasse wogerte sich, die Zahlung in dieser Form anzunehmen, wurde aber, wie die Mag. Ztg. meldet, von der Regierung angehalten, ihre Weigerung zurückzunehmen, da die Reinkasse verpflichtet sei, jeden Betrag in Reichs-Silbermünzen anzunehmen.

\*) Die Zahl der Loose der preussischen Lotterie soll, wie das „M. Journ.“ hört, zu der im nächsten Jahre stattfindenden 187. Lotterie um 30000 Stück vermehrt werden. In diesem Sinne sollen bereits den Lotterie-Collecteuren, besonders in Berlin, vertrauliche Mittheilungen gemacht worden sein.

\*) Die erste (gehobene) Uebung der Erstaufseherkandidaten und Schulamtskandidaten beginnt in diesem Jahre den 20. August, die zweite (sechsbändige) am 17. September. Beide Uebungen endigen mit dem 28. October d. J.

\*) Das Fortbildungsschulwesen in Preußen wird zum 1. April l. J. mit Inkrafttreten des Reichsgesetzes, betr. Abänderung der Gewerbeordnung, verschiedene Umgestaltungen erfahren. So ist durch § 154 Absatz 1 dieses Gesetzes die Möglichkeit, noch nicht 18 Jahre alte Lehrlinge und Gehilfen in Handelsgeschäften durch Dreimonats zum Besuche einer Fortbildungsschule zu verpflichten, wieder hergestellt. Wie verchiedenen Blättern geschrieben wird, hat der Minister für Handel und Gewerbe in einer Verfügung vom 23. v. M. die Regierungspräsidenten ersucht, die Gemeindevorstände derjenigen Städte ihres Bezirks, in denen obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen oder kaufmännische Fortbildungsschulen bestehen, zu veranlassen, sich nach Anhörung von Mitgliedern des Handelsstandes darüber zu äußern, ob eine derartige Erweiterung des Schulzwanges nach dem 1. April 1892 beabsichtigt wird. Es kann also mittels dieses Statuts entweder der Zwang zum Besuch der vorhandenen kaufmännischen Fortbildungsschulen für die Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften eingeführt oder die für Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Arbeiter des Gewerbestandes (sich bestehende Verpflichtung zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen auf jene ausgedehnt werden. In Städten, in denen eine obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule und zugleich eine kaufmännische Fortbildungsschule besteht, hat entweder eine Umänderung der bisherigen fakultativen kaufmännischen Fortbildungsschule in eine obligatorische oder eine Vereinigung der Schulen — etwa unter der Errichtung besonderer Klassen für die Handelsgelbten und Lehrlinge — zu erfolgen.

\*) Bezüglich der Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen in den Eisenbahnen eisenbahnen folgendes zur allgemeinen Kenntnis und Beachtung: 1) In den durch Schilder für Nichtraucher und Frauen bestimmten Abtheilungen aller Klassen ist das Rauchen unbedingt verboten. 2) In Betreff der Abtheilungen erster Klasse, welche keine besondere Bezeichnung führen, bleibt die bisherige Vorschrift bestehen, nach welcher das Rauchen nur mit Zustimmung aller Mitreisenden gestattet ist. 3) Wenn es nöthig wird, Abtheilungen erster Klasse für Raucher oder für Frauen einzurichten, haben die Zugführer, welche deshalb mit Papptaschen „Raucher“ und „Frauen“ ausgerüstet sind, die zureichenden Papptaschen in der inneren Kasse der Seitenfenster der betreffenden Abtheilungen aufzuhängen, Stations- und Zugbeamte haben genau darauf zu achten, daß in den für Frauen und Nichtraucher dauernd oder nach dem sich herausstellenden Bedürfnis vorübergehend



bezeichneten Abtheilungen aller Klassen auch mit Zustimmung der Mitsitzenden nicht geraucht wird, und haben dies vorkommenden Falles, ohne erst eine Beschwerte der Mitsitzenden abzuwarten, zu verbieten.

\*\* An alle Mütter richtet im „Weißwälder Tageblatt“ der Prof. Dr. Krabber von der britten Kinderklinik folgende „bringende Mahnung“, die wir hier allgemein wiederholen möchten: Wie alljährlich treten auch jetzt während der heißen Jahreszeit zahlreiche Fälle von Durchfall und Brechdurchfall bei Kindern, besonders bei künstlich ernährten Säuglingen auf. An alle Mütter und Pflegerinnen ergeht daher die dringende Mahnung, in Fällen von Erkrankungen ihrer kleinen Pfleglinge möglichst bald ärztliche Hilfe aufzusuchen. Leider wird diese in vielen Fällen nicht verlangt und auf den Vorwurf, warum es nicht geschehen, ist die gewöhnliche Antwort: „Ich glaube, der Durchfall oder das Erbrechen rühre von den Zähnen her.“ In der heißen Jahreszeit ist aber jede Verdauungsstörung eines mit der Galle ernährten Kindes eine gefährliche Krankheit. Vor allem ist es notwendig, die zur Nahrung dienende Milch abzufiltern, der größten Keimlichkeit in Bezug auf die Flaschen und Saugvorrichtungen sich zu befleißigen, und bei Erbrechen und Durchfall sofort die Milchabgabe auszusetzen und — bis zur Ankunft des Arztes — nur schleimige Getränke, frische Abkochungen von Hafersrübe, Gerstengröße oder Reisemehl, zu verabfolgen. Die mit einem Korkstopfen versehenen Saugvorrichtungen sind durchaus zu vermeiden, da ihre Reinhaltung geradezu unmöglich ist; nur gut gereinigte Gummistropfen sind zulässig. Letztere aber als Beruhigungsmittel für die kranken unruhigen Säuglinge anzuwenden, wie dies ja leider noch so häufig geschieht, ist mit den größten Gefahren für Leben und Gesundheit der Kleinen verbunden. Also schließlich nochmals: Es möge sich keine Mutter oder Pflegerin mit dem Glauben, etwaige Verdauungsstörungen seien nur eine Folge des Zahnens, beruhigen, sondern möglichst bald ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

\*\* Das Reichsversicherungsamt hat sich dahin ausgesprochen, daß eine aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds denienigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71 gewährte Gnadenunterstützung, welche erwerbsunfähig geworden und wegen Ablauf der Frist zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt waren, nicht als solche Pension oder Wartegeld anzusehen ist, welche von der Invalidität- und Altersversicherung versicherungspflichtig nicht anzusehen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

R. Ueber das jüngst in Bad Lauchbadi von der Bürgerschaft errichtete Kaiser- und Kriegerdenkmal ist Näheres nicht bekannt geworden und dürfte daher eine nachträgliche Beschreibung desselben wohl am Platze sein. Das Denkmal zeigt auf stabilem quadratischen Sockel eine hohe ionische Säule, deren ornamentale Spitze einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln führt. Der Sockel zeigt an seinen 4 Ecken aufrecht stehende Kanonensäulen, zu ihm führen mehrere Stufen hinauf. Die nach dem Bilde zu gefehrte Seite des quadratischen Unterbaues zeigt einen Kranz von Lorbeer und Eichenlaub, darin die Jahreszahl 1891. Die Seite nach der Stadt zu enthält die Widmungsworte, welche auf die glorreichen Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 hindeuten. Die beiden anderen Seiten zeigen die wohlgetroffenen Relief-Bildnisse der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Das Denkmal ist aus Rehbraun Sandstein, der Adler und die Bildnisse aus Bronze gegossen. Das Denkmal (Gesamthöhe 6 1/2 Meter) ist nach eigenem Entwurf in der bekannten Steinmetz- und Bildhauerkunst von Fr. Söllinger (Inhaber: Gebrüder Söllinger) in Halle a. S. gefertigt.

R. Bei dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz, wie man uns heute erst mittheilt, zweimal im Dorfe Hollleben ein. Er fuhr beide Male durch das Dach der mit Stroh gefüllten Scheunen des Decomons Barthin und der Wittwe Bed, durch das Stroh hindurch in die Erde, ohne zu zünden. Gewiss ein seltenes Vorkommniß.

s Schleudis, 24. Juli. Auf ihrem Gange zum Wochenmarkte nach Scheußitz verunglückte die Ehefrau des Ombefizers G. aus S. dadurch, daß sie in die in der Nähe der Wehliger Eisenbrücke befindliche Lade fiel. Sie wäre darin sicher ertrunken, wenn ihr nicht auf ihren Ruf durch herbeieilende Marktfräuen Hilfe geworden wäre. Bei dem trostlosen Zustande des Belegs vor der Wehliger Eisenbrücke sowohl wie der sogenannten „Knüppelbrücke“

in der Wehliger-Maschlauer Aue ist es fast ein Wunder zu nennen, daß nicht schon wiederholt Unglücksfälle dort vorgekommen sind!

s Das Sommerfest der landwirthschaftlichen Vereine unserer Umgegend in Lauchbadi ereignete sich am Donnerstag trotz des regnerischen Wetters eines zahlreichen Besuchs. An der Festtafel nahmen etwa 100 Personen Theil. Eine Festvorstellung im Theater, Feuerwerk und Ball gaben dem Ganzen einen allseitig befriedigenden Abschluß.

s Dem Schreiber R. aus Grumpa wurde am vorigen Sonntag, während er sich im Küstendorfer Teiche badete, aus seinen am Ufer gelassenen Sachen die Uhr entwendet. Dem Gendarm H. gelang es, den Dieb in einem Kirchspindler, Namens Regel, zu ermitteln und zur Haft zu bringen. — Am Donnerstags Vormittag wurde das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des Tischlermeisters Ködel in Lügendorf auf der Dorfstraße von einem Kohlengefährt überfahren und am Arm nicht unbedeutend verletzt.

s Bei Starfiedel unweit Lügen führte ein Gefährtführer von der Deichsel seines Wagens, während er auf diesem gefährlichen Wege eingeschlagen war, wurde überfahren und getödtet.

s Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am 24. d. folgende Sache verhandelt: Durch groben Unfug, bestehend in Erregung von Lärm und Unordnung, hatte der 15 1/2 jährige Rodmacherslehrling Arthur Rudolf Emil Günther aus Scheußitz am 19. Febr. in der dortigen evangelischen Kirche den Abendgottesdienst gestört, indem er auf der Empore befindlichen Kindern Unstern vorgemacht und auch laut gesprochen, wodurch er die jugendlichen Zuschauer und Zuhörer zum Lachen reizte. Es waren aber auch erwachsene Kirchenbesucher durch das Treiben des Angeklagten in ihrer Anacht gestört worden und das Vergehen also zweifellos als erwiesen anzunehmen, wobei nur der Punkt noch festzustellen war, ob der Angeklagte die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlung erforderliche Einsicht besaß. Er selbst gab darüber an, daß er die Strafbarkeit seines tödlichen Treibens gekannt, aber geglaubt habe, nur in polizeiliche Ordnungstrafe genommen werden zu können. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Wochen Gefängnis, der Gerichtshof ließ es jedoch bei einem Verweise bewenden.

### Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Akkontenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterrecht.

Angemeldet von: Otto Steine in Duedlinburg: Manometerhahn mit Verlangsamung des Druckes und Anzeiger. — Richard Heine in Göppingen: Knopfrädmachine. — C. Bartels Sohn in Dirschleben: Treppenloft. — Hermann Köhler in Mühlhausen: Jungennadel für Strickmaschinen mit selbstöffnender Zunge. — Hugo Jozel in Leopoldsdahl bei Staßfurt: Electrisches Bierel- und Stunden-Schlagwerk für Thurmuhren und Regulatoren. — Ferd. Schulze in Gardelegen: Vorrichtung zum Kochen von Dachziegelplatten. — Carl Luz in Kuhlba: Kinderblasinstrument.

Ertheilt an: Fr. Bod & Sohn in Stadt Sulza: Maschine zur Vergleichung von Zute-Gefäßnissen. — R. Landgraf in Besuda bei Altleben: Verfahren zur Reinigung von Abwässern. — M. Jabel in Halle: Verstellbarer Lehrsoden zur Herstellung von Gemöbeln. — A. Schmelzer in Magdeburg: Kamm zum Befestigen der Koppkaut. — F. Gerner in Altburg: Drainageröhren. — P. Kleinau in Könnern a/S.: Sperrvorrichtung für Fahrräder. — G. Welzer in Halle: Einrichtung an Röhrenkesseln zur Reinigung des Speisewassers. — M. C. S. G. Giesmann in Merseburg: Zelt, bei welchem die Wände durch ausgeblähte Hohlräume verfestigt werden.

Uebertragen an: Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Actiengesellschaft, in Halle: Nr. 57217; linienförmiger Steuerungsschieber für Gas- und Petroleum-Maschinen.

### Das Peterskloster in der Altenburg.

(Schluß.)

Ob die mit dem Kloster verbundene alte Peterskirche vor der Gründung des ersten Kreuzgangs vorhanden war oder zugleich mit demselben erbaut worden ist, erscheint ungewiß. Sicher aber ist, daß sich ihr Kreuzgang an der Stelle befand, auf welcher sich jetzt die Altenburger Kirche St. Witt steht. Schon frühzeitig wurde in dem erwähnten Kreuzgange zu Ehren des unter Kaiser Diocletian zu Tode gemarterten heiligen Petrus eine Kapelle gestiftet, welche nach der Reformation den Charakter als Pfarrkirche erhielt. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts machte sich ihre Erweiterung nöthig, so daß von ihrer ursprünglichen Gestalt so gut wie nichts geblieben ist

und nur noch der Thurm in die romanische Zeit hinaufreicht. Damals erhielt die Kirche auch einen neuen Altar und eine neue Kanzel, nachdem die bisherige Kanzel in die Filialkirche St. Georgii zu Neuhaus gebracht worden war; eben so wurde bei Gelegenheit jenes Umbaus eine neue Orgel beschafft, während die drei alten Glocken, von denen die größte aus dem Jahre 1479 und die mittlere aus dem Jahre 1665 stammte, bis 1771 ausdauernten, um dann von Gebrüder Ulrich in Apolda umgegossen zu werden. Bei einer im Jahre 1830 vorgenommenen Reparatur des Gotteshauses schenkte König Friedrich Wilhelm III. der Gemeinde die Orgel aus der Sangerhäuser Schloßkapelle, und der Orgelbauer Lohmann aus Delitzsch setzte dieselbe mit der vorhandenen, schachhaft gewordenen Orgel zusammen und gab ihr noch einige weitere Register.

Wie alle oder doch die meisten Benediktinerklöster befaß auch das Peterskloster in der Altenburg von Anfang an eine gelehrte Schule. Mößius sagt darüber: „Solches Kloster ist demnach als eine gute und herrliche Schule in gutem Ruf gewesen, als daß viele vornehme Leute, Grafen, Herren und Standespersonen ihre Kinder dahinein gesendet. Anno 1266 ist ein junger Graf von Querfurt, Bruno, in dieses St. Peterskloster in die Schule gehalten worden, darinnen er auch fleißig lernet, daß er ein Domherr zu Zeitz und Anno 1284 zum Bischof dafelbst ernählet worden.“ Gegen den Ausgang des Mittelalters kam die Schule gleich anderen ihrer Art allmählich in Verfall, und zur Zeit der Reformation scheint sie gar nicht mehr bestanden zu haben. Dafiir bewilligte Kurfürst August aus dem Einkünften des nun secularisirten Klosters 500 Reichsthaler Gulden zur Unterhaltung von Kostschülern aus dem Hochstift in der neugründeten Landeschule Porta, und als Merseburg 1575 selbst ein Gymnasium erhielt, mußte diese Summe an das letztere entrichtet werden und außerdem 208 Helmen (ca. 150 Hekoliter) Korn und ein Deputat an Holz.

Hinter dem Kloster, nach Norden zu, jenseits der Klause lag die Klaus, in welcher ein einsamer Mönch (Klausner) wohnte, der seinen Lebensunterhalt theils vom Dome, theils aus dem Kloster empfang. Diese Einsiedelei, welche bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts bestand, schenkte Bischof Heinrich Rich in Jahre 1317 den sogenannten Klausengärten. Die Klaus selbst existirte als Haus bis 1671, wo hi der damalige Hofmedicus Blasse kaufte und abbrannte, um ein neues Gebäude an ihre Stelle zu setzen. Das Freigut „die Klaus“ rührt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts her.

In einer gewissen Verbindung mit der älteren Geschichte des Petersklosters stehen die Nachrichten über eine Junsfrau Namens Theobica. Diese kam zur Zeit des Bischofs Werner nach Merseburg und erlangte die Erlaubniß, in einem Winkel auf der nördlichen Seite des eben gegründeten Klosters eine kleine Hütte von Steinen, Erde und Rasen bauen zu dürfen, nach deren Vollendung sie darin ein stanzenthalames und gottesfürchtiges Leben führte. Es fachte so viel, daß sie gänzlich abmagerte, und den bloßen Leib trug sie einen eisernen Mittel, an den Armen und Beinen aber eiserne Ringe, welche nach ihrem Tode durch einen Schmied aufgebrosen wurden. Diese Theobica ist von Einigen für eine Tochter des ungarischen Königs Salomo und Nichte Kaiser Heinrichs IV., von Andern für eine Tochter des Gegenkönigs Rudolf von Schwaben gehalten worden, ohne doch irgend welche Gewähr dafür zu besitzen. Ein im Sommer 1844 im hinteren Hofe des vormaligen Klosters aufgefundenes und nach der Einsiedelei übergeführtes altes steinernes Grab, welches außer menschlichen Gebeinen einen eisernen Ring enthält, hat man wohl, freilich mit eben so wenig Grund, für die Ruhestätte jener Theobica angesehen.

### Aus dem Himalaya.

Sitzgen von Dr. Friedrich Lindisch.

Leipzig — Trieß.

(Fortsetzung.)

Als ich zum Hotel kam, ging es dort sehr leblich her. Man schickte sich an, das Souper einzunehmen. Es war ein fröhliches deutsches Leben, das sich entwickelte, und man vergaß fast, daß man im fremden Lande war. Ich kam mit verschiedenen Herren zusammen, die auch im Begriff waren, in dieser Nacht nach Trieß hinüberzufahren. Wir mieteten zusammen eine Gondel und ließen uns gegen 10 Uhr im Dampfer „Danae“ überlegen, der um 11 Uhr in Beneidig verlassen sollte. Bei dieser Ueberfahrt konnten wir so recht einen spißbälligen und gaunershaften Gondollere kennen lernen. Auf dem Wege unterhandelte ich mit ihm, da die anderen Herren nicht italienisch sprechen konnten, über den Preis, er verlangte natürlich einen unverkündeten hohen Preis und eben so natürlich bot ich ihm nur die Hälfte. Er wollte aber absolut nicht darauf eingehen, schließlich drohte der freche Burche damit, daß



Städte und Dörfer besetzt und austrabte. Sowohl jene wie diese erkannten die Verheerung des Kaiserthums nicht an aber Friedrich II. unterwarf sich die Städte mit Hilfe des Papstes und dann dem Adel mit dem Beistand der Städte. Zur Beweinung des Abels gedraugte er aber auch noch ein anderes Mittel, indem er sich nämlich einen Hof bildete und die Collette an diesen zog. Hier suchte er ihnen, die bisher auf ihren halberfallenen Schloßern den Pumpen geleert und die Wärfel geschwungen, oder nächtlicher Welle auf oder Garde hinter düsternen Höfen auf Weisende gelauert haben, Gesdmd an seiner Lebensweise und abgeklärten Kamieren beizubringen. Zu diesem Zwecke gründete er nun im Jahre 1443 den Schwaneorden, dessen Verfassung er weiß keiner Frau anheim stellte. Den empfinden die meisten Gelehrten, die ihren früheren Willen entlassen und sich den neuen Hofsitzen fügten. Schon die Vertheilung durch eine weibliche Hand wies auf die Bedeutung hin. Ob nun aber der mächtige Adel sich so schnell an eine geistliche Lebensweise gewöhnte oder was sonst für Gründe maßgebend gewesen sind — der Orden ging im Laufe der Zeiten ein. Da ermerkte sich im Jahre 1844 Friedrich Wilhelm IV. des ältesten Ordens seines Hauses und erneuerte ihn, jedoch zu einem anderen Zweck, als es damals der Fall war, und in einer Art, in der es nur wenige oder gar keine Orden gab. Der erneuerte Schwaneorden sollte nämlich ein gemeinnütziger Orden sein, der sich der Armen und Kranken zu widmen sollte, die in den Hospitälern und Barmherzigen Anstalten zu verbleiben sollten. Schon die Vertheilung durch eine weibliche Hand wies auf die Bedeutung hin. Ob nun aber der mächtige Adel sich so schnell an eine geistliche Lebensweise gewöhnte oder was sonst für Gründe maßgebend gewesen sind — der Orden ging im Laufe der Zeiten ein. Da ermerkte sich im Jahre 1844 Friedrich Wilhelm IV. des ältesten Ordens seines Hauses und erneuerte ihn, jedoch zu einem anderen Zweck, als es damals der Fall war, und in einer Art, in der es nur wenige oder gar keine Orden gab. Der erneuerte Schwaneorden sollte nämlich ein gemeinnütziger Orden sein, der sich der Armen und Kranken zu widmen sollte, die in den Hospitälern und Barmherzigen Anstalten zu verbleiben sollten.

zwei Spindeln gepannt, mit welchen es durch die Maschine in eine schnelle drehende Bewegung versetzt wird. Ein großes festliegendes Messer von der Länge des Stammes wird nun gegen diese gerichtet und fällt von demselben ununterbrochen ein Blatt ab, dessen Breite und Länge bei zerschnittenen Holzblättern entspricht. Letzterer wird immer näher und wird auf diese Weise mit fabelhafter Geschwindigkeit bis zum letzten Kern in ein einziges großes Holzblatt umgewandelt, das je nach Stellung der Maschine eine Dicke von 0,2 bis 15 mm hat. Zu Holzblättern wird dieses weiche Blatt hierauf in Stücke von dem Umfang der gewünschten Gebinde geschnitten und diese Holzblättchen gelangen nacheinander zwischen die Walzen einer zweiten Maschine, die mit einem Zug an den beiden Rändern die Rinnen (Räumen) einschneidet, welche zur Aufnahme der Faschoden bestimmt sind. Eine dritte Maschine schneidet hierauf mittelst Walzenmesser aus dem Holzblatte oben und unten feine Segmente heraus, welche die übliche häufige Bekleidung des Gebindes ermöglichen, wonach das Holzblatt cylindrisch gebogen und, mit zwei Faschen versehen, dem Faschbinder übergeben wird, der die Boden einlegt und die noch nöthigen Bänder onlegt.

benachbarten Sanatorium gebracht, wo sie bald darauf ihren entsetzlichen Verletzungen unter den größtthätigen Schmerzen erliegen li. Auch der Haubeher hat bei den Händen erlitten. (Hauptausgaben.) Die Zeit. Fr. meldet aus Mailand: Die Jury der Internationalen Spielwaaren-Aussstellung hat den deutschen Firmen Ober, Kister in Seelze (Schirring) und Theodor Schilling in Nürnberg der ersten Preis verliehen. (Verpätetes Interesse.) (Rebute Reinschmitts.) „Der hohe Herr besuchte unsere Universität hauptsächlich wegen des Studiums der Chemie und Physik! Er besaß keine akademische Thätigkeit mit einer eingehenden Beschäftigung der Hörsäle und des chemischen Laboratoriums und war nichtig erklant und erstarrt über die herrliche Einrichtung derselben.“ (Auf. 31.) (Einbeimund.) Lehrer: „Allo, die Leute, die beten und arbeiten, sind fromme Leute; was sind nun das für Leute, die sich schimpfen und lachen?“ — Hänchen: „Interoffiziere!“

**Börsen-Berichte.**

Halle, 25. Juli 1891.  
 Preise mit Ausschluß der Wallergerbühre für 1000 kg netto.  
 Weizen, rußig, 234 bis 240 Mt., Runkelrüben 225 bis 230 Mt., Roggen, feil 221—225 Mt., Gerste Braun— Mt., Preise nominell, Futter 160—170 Mt., Hafer, rußig, 166—171 Mt., Mais, amerik. 158 Mt., Pannonsais 152—163 Mt., Raps 218—246 Mt., Rüben—Terrien, Victoria, rußig, — bis — Mt., Wicken ohne Handel, Himmel, ausschließlich Saft für 100 Mio netto, 39—41 Mt., Stärke, einschließlich Saft von 100 Mio netto, 45—46,50 Mt., abfallende Sorten billiger. Preise für 100 kg netto. Weizen 16 bis 23 Mt., Roggen 20 bis 22 Mt., Hafer, blau, 22,00 bis 25,00 Mt., Futtermittel feil. Futtermittel 16,50—17,50 Mt., Roggenfette 12,75—13,50 Mt., Weizenölen 11,25 bis 11,75 Mt., Weizenrestfette 11,50 bis 12,00 Mt., Waalzeime, helle 11,00 bis 12,00 Mt., dunkle 9,50 bis 10,50 Mt., Cellulose 12,00 bis 13,50 Mt., Mais 23,00 bis 31,00 Mt., Rüben 1, — Mt., Petroleum 24,00 Mt., Colarbit, 0,925/300, feil feil, 16,50 bis 17,00 Mt., Spiritus, 10,000 Liter-Preis, Ruß, Kartoffel— mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe —, mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 51,20 Mt.  
 Halle, 25. Juli. (Bericht über den Markt und Stroh.)  
 Stämmliche Preise für 50 Kgr. Roggen-Vogelstroh (Sandbruch) 2,50—3,00 Mt., Weizenstroh 1,80 bis 2,50 Mt., Bienenwachs, neues, 2,00—3,00 Mt., altes 3,50 bis 3,75 Mt., Kleeheu 3,5—4,00 Mt., Torf—Preise 1,40—1,60 Mt.

(Ein wertwürdiger Fortschritt in der Holzbearbeitung) hat, nach der „Köln. Ztg.“, die Faß- und Kistenfabrik von Oden & Cie in Weizen bei Winterberg anzuweisen. Derselbe arbeitet mit Maschinen, welche die Herstellung großer Fässer, Kisten u. s. w. aus weichen Säulen Holz ermöglichen. Zunächst handelt es sich hierbei darum, runde Holzstämmen von etwa 1 m Länge in ein einziges großes Brett umzuwandeln. Zu diesem Zwecke werden gewaltige Pappeln in mehrere Stücke geschnitten, welche nacheinander in entsprechende, nach Art der Locomotivfeste Gebilde gelangen. Letztere werden hierauf mit Wasser gesättigt, das durch eingeleiteten Dampf zum Sieden gebracht und durch eine Drahtverbindung mit einer Dynamomaschine — die Fabrik hat elektrische Beleuchtung — elektrifiziert wird. Diesen Einflüssen bleibt das Holz zwei bis drei oder mehr Stunden ausgesetzt und es erlangt hierdurch einen enormen Weichheit eine auffallende Zähigkeit. Im Handumdrehen wird nun jedes Stamm von der Rinde befreit und darauf mittelst Haldenagels der Länge nach zwischen

(Eine elektrische Hochbahn im Säben Berline) plant Geh. Rath Werner Siemens; dieselbe soll den Schiffsahrt und den Botanischen Garten-Bahnhof in ähnlicher Weise überbrücken verbinden, wie dies mittels der Stadtbahn auf der südlichen Seite geschieht, und dabei wesentlich den Zweck des Verkehrs fördern soll. Es handelt sich als ob auch dieses Unternehmen erstlich in der Gegend der Gärten zu realisieren werden, namentlich auf Seite der südlichen Bahnhöfen gegen die geplante Trasse allererst zu denken sowohl von ästhetischen Standpunkt wie von dem des Verkehrs erhoben. Angewandt der Bedeutung der geplanten Verkehrsanlage hat man sich aber nicht mit der Negation begnügt, sondern auf die breite Ringstraße, Gneisenau-, Horn- und Salowstraße u. s. w. hingewiesen, auf welcher sich die Herstellung einer elektrischen Hochbahn ermöglichen sollte, ohne die erwähnten Bedenken hervorzuheben. (Zur Warnung!) Durch Erpollopfung einer Spiritusflamme, deren Zylinder in ein brennendes Glas gefüllt werden sollte, ist in Berlin oftmals ein Menschenleben vernichtet worden. In dem Jahre 1889 starb ein Mann noch im jugendlichen Alter stehendes Kinderwädchen, die noch ein geringe Unvorsichtigkeit; die Flammgeplodete hatte er sich ihren brennenden Inhalt auf die Kleider des jungen Mädchens, welche alobald in hellen Flammen aufging. Auf die gelenden Hilfe der Verdorbenen eilte der Hausarzt, welcher gerade ein Bad nahm, herbei und versuchte den Brand mittels des Bedeckens zu erlösen. Das Mädchen wandte sich aber seinen Händen und sprang in seiner Angst durch das Fenster; auf dem Hofe erst gelang es hinzusteuenden Hausbewohnern, die Flammen zu erlösen. In hoffnungslosem Zustande wurde die Verunglückte nach dem

**Kirchen-Nachrichten.**  
 Dienstag den 28. Juli, früh 10 Uhr, werde ich wie alljährlich in der Neumarktskirche in Merseburg einen evangelischen polnischen Gottesdienst abhalten und bitte freundlichst die Herren Geistlichen von Merseburg und Umgegend, dies ihren polnischen evangelischen Arbeiter gütigst mittheilen zu wollen und ihnen zu erlauben, den Gottesdienst zu besuchen.  
 Hoffmeister, Pastor.

**Zum Abbruch.**  
 Ich verabsichtige das Haus Annenstr. 11 sofort zu verkaufen.  
 Karl Ernst, Annenstr. 11.  
 Neumarkt 74 ist ein Logis (Preis 25 Thlr.) zu vermieten und 1. October zu beziehen. Derselbe ist eine Werkstatt sowie ein Stube an eine einzelne Person zu vermieten. Näheres zu erfahren.  
 Dom 6.  
 Ein Logis, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.  
 Annenstr. 12.  
 Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Kleine Striethofe 7.  
 Verlegungshalber ist ein Logis, 2 St., 1 ob. 2 K., Wasserleitung nebst Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.  
 Lauchhäuser u. Wolltehr-Gäß. Nr. 1  
 Ein kleines Familienlois (Preis 25 Thlr.) ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Friedrichstraße 11.  
 Ein größeres und ein kleineres Logis sind zu vermieten.  
 G. Piesig, Seimstr. 6.  
 Die sehr ordentliche herrschaftlich eingerichtete mit allen Bequemlichkeiten versehene obere Etage des Hauses Obilgauer Straße 20 mit Ballons, Garten, Pferdehals etc. ist an ruhige Mieter von jetzt ab zu vermieten und vom 1. October d. J. ab zu beziehen.  
 Näheres  
 Obilgauer Str. 18.  
 Die Wohnung des Herrn Ober-Regierungs-Rath Knapp ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und 1. October 1891 zu beziehen. Beschichtigung Vorm. v. 11—1 Uhr, Nachm. v. 4—7 Uhr.  
 E. M. Teuber.  
 Ein Logis, 2 St., 2 K., K. nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.  
 Breitestraße 13  
 Halbe Etage mit Garten, sowie kleine Wohnung istogleich oder später zu beziehen.  
 Näheres  
 Lauchhäuser Str. 16.  
 Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Steinstraße 3.  
 Ein Logis  
 Sand 15.  
 Ein Logis  
 Vorwerk 16.  
 Schlafstelle  
 Sandberg 10.  
 2 Schlafstellen  
 ar. Ritterstr. 9.

**Pa. Luckenauer Presskohlensteine**  
 pro Tausend Mt. 11,50 frei ins Haus empfiehlt  
**Heinrich Bode,**  
 Sand Nr. 17.

**Kaiser-Parade IV. Armee-Corps**  
 bei Gamstedt am 14. September, zwischen Erfurt und Gotha (Station Neudietdorf).  
 (Extrazüge von allen Richtungen; Näheres wird derzeit von der Eisenbahndirection bekannt gemacht.)  
 Bedeckte Tribüne, Nummer Sitzplatz I. à 10 Mark (mit Rücklehne), II. à 5 Mark.  
 Abgegrenztes Equipageplatz à Wagen 20 Mark, Platz für anderes Fuhrwerk 10 Mark, Steplatz à 50 Pf.  
 Billets sowie Pläne der Parade durch  
**E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung, Gotha, und Wilhelm Balsahn, Erfurt, Neumarktsstraße 16.**  
 Kinderbillets zu ermäßigten Preisen werden nicht ausgeben.  
 Versendung nach ausserhalb unter Nachnahme. (H. 389.)

Der durch Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 14. April d. J. beschlossene vom Königl. Konfirmanden und dem Herrn Königl. Regierungs-Präsidenten genehmigte Gaus-Katechismus unserer Kirchenprovinz für die Schuljahre vom 1. April 1891 bis dahin 1894 liegt zur Einsicht der Gemeindeglieder von heute ab 14 Tage lang bei dem Unterzeichneten aus.  
 Merseburg, den 26. Juli 1891.  
 Der Gemeindeglieder-Vorstand  
 von St. Nitz—Altenburg.  
 Debus.

**Zum Abbruch.**  
 Ich verabsichtige das Haus Annenstr. 11 sofort zu verkaufen.  
 Karl Ernst, Annenstr. 11.  
 Neumarkt 74 ist ein Logis (Preis 25 Thlr.) zu vermieten und 1. October zu beziehen. Derselbe ist eine Werkstatt sowie ein Stube an eine einzelne Person zu vermieten. Näheres zu erfahren.  
 Dom 6.  
 Ein Logis, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.  
 Annenstr. 12.  
 Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Kleine Striethofe 7.  
 Verlegungshalber ist ein Logis, 2 St., 1 ob. 2 K., Wasserleitung nebst Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.  
 Lauchhäuser u. Wolltehr-Gäß. Nr. 1  
 Ein kleines Familienlois (Preis 25 Thlr.) ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Friedrichstraße 11.  
 Ein größeres und ein kleineres Logis sind zu vermieten.  
 G. Piesig, Seimstr. 6.  
 Die sehr ordentliche herrschaftlich eingerichtete mit allen Bequemlichkeiten versehene obere Etage des Hauses Obilgauer Straße 20 mit Ballons, Garten, Pferdehals etc. ist an ruhige Mieter von jetzt ab zu vermieten und vom 1. October d. J. ab zu beziehen.  
 Näheres  
 Obilgauer Str. 18.  
 Die Wohnung des Herrn Ober-Regierungs-Rath Knapp ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und 1. October 1891 zu beziehen. Beschichtigung Vorm. v. 11—1 Uhr, Nachm. v. 4—7 Uhr.  
 E. M. Teuber.  
 Ein Logis, 2 St., 2 K., K. nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.  
 Breitestraße 13  
 Halbe Etage mit Garten, sowie kleine Wohnung istogleich oder später zu beziehen.  
 Näheres  
 Lauchhäuser Str. 16.  
 Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Steinstraße 3.  
 Ein Logis  
 Sand 15.  
 Ein Logis  
 Vorwerk 16.  
 Schlafstelle  
 Sandberg 10.  
 2 Schlafstellen  
 ar. Ritterstr. 9.

**Die Volksschule zu Lommatsch (Königr. Kreis.)**  
 unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatsch und der des Königl. Schül. Unterrichtsamts des Amtes, besetzt sicher für die Postgelehrerprüfung vor. Ein neuer Kursus beginnt am 6. Okt. d. J. Sept 248 Schüler u. 13 Lehrer. Anstufst erteilt Konfirmanden.  
 (H. Nr. 553.)  
 Ein Laden mit Wohnung, in der Nähe des Marktes oder Ritterplatzes, wird per 1. Januar 1892 gelehrt. Off. Offertieren unter R. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Feld-Verpachtung.**  
 Die auf Sonntag den 26. d. M. im Gasthause zur Linde angelegte Feldverpachtung findet erst Mittwochs den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, im vorgenannten Gasthause statt.  
 Merseburg, den 25. Juli 1891.  
 Carl Rindfleisch,  
 Auktions-Commissar u. Gerichts-Sarator.

**Die Volksschule zu Lommatsch (Königr. Kreis.)**  
 unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatsch und der des Königl. Schül. Unterrichtsamts des Amtes, besetzt sicher für die Postgelehrerprüfung vor. Ein neuer Kursus beginnt am 6. Okt. d. J. Sept 248 Schüler u. 13 Lehrer. Anstufst erteilt Konfirmanden.  
 (H. Nr. 553.)  
 Ein Laden mit Wohnung, in der Nähe des Marktes oder Ritterplatzes, wird per 1. Januar 1892 gelehrt. Off. Offertieren unter R. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Kräftigen Mittagstisch**  
 empfiehlt Restaurant a. alten Refektorien.

**Hausverkauf.**  
 Ein vor längerer Zeit neuverbautes Wohnhaus mit Holzeinfahrt, Pferdehals, Bodengelass, Schuppen, in der Nähe der Bahn, ist zu verkaufen eventuell zu vermieten. Daselbst kann Diern 1892 übernommen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.  
 Eine neuwerkende Ziege zu verkaufen  
 Obilgauer Str. 5.  
 Eine neuwerkende Ziege zu verkaufen  
 Leuna Nr. 38.  
 Neue blaue Kartoffeln verkauft  
 Ferd. Rabitsch, Schmalstr. 10.  
 Eine Partie Packpapier ist abzugeben  
 Oelgrube 5.

**Eduard Hofer**  
 in Merseburg.  
 Hôtel zum Palmbaum.  
 Niederlage  
 der Weinhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a./Saale und Bintel i/Rheinland.  
 Verkauf sämtlicher in und ausländischen Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.  
 Dr. Spangler'sches Magenbitter.  
 Bewährt bei Magen-, Magenkrampf, Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Verstopfung, Magenbräun, Magenflauheit, überaus allen Magen- und Unterleibserkrankungen, Stropheln bei Kindern, Würmern und Säuren aufbrechend. Gegen Säurehalt, Darmlähmung, vorzüglich bewährt schnell und schmerzlos offener Leib. Absolut sofort wieder heilend. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Herfurth in Merseburg, Preis à Fl. 60 Pf.

**Geränderte hausflächene Wurst und Speck**  
 empfiehlt Otto Vergorner, ar. Sistr. 7.  
 Neue Vollerlinge, feinste Marke, sowie neue Kartoffeln empfiehlt H. Schripler, Neumarkt 25. Kartoffels Stand am Rathshaus. Auch sind 1 Dbd. 1. Feinstonnen a. ver.

**Bruchbandagen,**  
 doppelt und einfach, in allen Größen, Suspensoiren, Leibbinden, Gradastärker empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
 Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.  
 Ein goldener Ring, aufsen mit Gravierung: „Gott schütze Dich“, ist verloren worden. Bitte denselben gegen gute Belohnung abzugeben  
 Neumarkt Nr. 25.

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Erstausgabe:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Deligrade Nr. 5.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 146.

Sonntag den 26. Juli.

1891.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den

## Merseburger Correspondent

zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postkassen, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

### \*\* Sozialstatistische Betrachtungen aus dem Justizdienst

steht in der „Kreuzzeitung“ ein Herr, D. v. Bothmer an und behauptet dabei, daß unser Richterstand „seit 40 Jahren fortgesetzt, seinem Rekrutierungsmaterial nach sich in einer sozialen Aufschwundsbewegung befindet“. Diese Aufschwundsbewegung findet Herr v. Bothmer in erster Linie in der abnehmenden Beihilgung des Landeshofes am Justizdienst. Er hat gefunden, daß im Jahre 1851 von den Mitgliedern der preussischen Appellationsgerichte 23 Prozent, bei den Appellationsgerichten in Köslin und Rastow 50, bei dem in Greifswald sogar 75 Prozent dem Adel angehört, während jetzt der Adel bei den Oberlandesgerichten Preußens auf 8 Prozent gesunken ist. Bei den Kreisgerichten hat 1855 „doch wenigstens noch“ der Adel 10 Prozent der Mitglieder ausgemacht, während ihm bei den heutigen Land- und Amtsgerichten nur höchstens 5, im Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg — es ist wahrhaft schändlich — gar nur 1 1/2 Prozent angehört. Nur der Bezirk Celle trägt noch einigermaßen hervor: dort sind von den Richtern bei den Land- und Amtsgerichten noch 12 1/2 Prozent adelig. Repräsentanten von uralten Geschlechtern Pommerns oder, wie sich Herr v. Bothmer ausdrückt, desjenigen Adels, der in Preußen älterer und neuerer Geschichte einen bekannten guten Klang hat, soll in der Justiz nahezu im Aussterben begriffen sein, während im Jahre 1848 davon noch eine ganze Reihe im Richterstand vertreten waren. Die jüngeren Sprossen dieses Adels gehen, so klagt Herr v. Bothmer, nach Absolvierung der vorgeschriebenen zwei Referendariatsjahre bei der Justiz schleunigst aus derselben wieder hinaus. Dergleichen Beobachtung will Herr v. Bothmer übrigens auch bei den jüngeren Nachkommen des bürgerlichen Großgrundbesitzes, ja bei den gesammten „gebildeten und guten Familien des platten Landes“, namentlich auch bei den Domänen- und sonstigen Pächtern, bei fast alle „einigermaßen höher gestiegenen Beamtenfamilien und bei dem „Adelichen Patrijariat“ gemacht haben bei dem letzteren mit der Einschränkung, daß sein Angehörigen sich namentlich der Communal-Verwaltung und der Rechtsanwaltschaft zuwenden, und zwar „begünstigt durch sein ererbtes Ansehen in der Vaterstadt, natürlich mit Vorliebe eben innerhalb der Vaterstadt“. Der Verfasser dieses seltsamen Artikels den die „Kreuzzeitung“ zum Zeichen ihres Einverständnis an leitender Stelle veröffentlicht, ist Landgerichtsrath in Greifswald. Er hat über ähnliche Thematika schon mehrfach geschrieben, gelegentlich auch Aufträge auf andere Gebiete gemacht, wie z. B. in der Schrift „Die Welt, die Waiblingen mit vereintem Anlaß der braunschweigischen Erbfolgefrage“. Der Artikel verdient keine größere Beachtung, wenn nicht gerade der Umstand, daß ein preussischer Richter sein Urtheil über die Justiz, sich etwas damit zu beschäftigen, Herr v. Bothmer gehört auch einer „uralten Geschlechte“, wenn auch keinem pommerschen, so doch einem hannoverschen an, nach seinen Ausführungen muß man aber offen aussprechen, daß man nur froh sein kann, wenn derjenige Theil des Adels der sich zu seinen Anschauungen bekennt, aus dem Richterstande verschwunden ist. Der Landgerichtsrath v. Bothmer versagt es sich leider, die Ursachen und Folgen der von ihm angeblich konstatierten „braunschweigischen Wandlung“, obwohl er ihnen „seit Jahren sein Nachdenken und sein Forschen“ zugewandt hat, darzulegen. Es ist aber, nachdem er seine Klagen einmal in die Öffentlichkeit gebracht hat, doch wohl

gut, einige dieser Ursachen auszuprägen. Daß der Adel aus dem Justizdienste mehr und mehr schwindet, ist zunächst dadurch zu erklären, daß es den Angehörigen derselben an derjenigen Unabhängigkeit der Bestimmung fehlt, die den Richterstand auszeichnen soll. Durch diese Unabhängigkeit der Bestimmung hat sich unser Adel, von wenigen ehrenvollen Ausnahmen abgesehen, nie ausgezeichnet; es kann daher auch nicht auffallen, daß seine Angehörigen es vorziehen, sich in der Verwaltung ein Unterkommen zu verschaffen. Die Stelle eines Landraths ist heute der strebsamen Jugend gewisser Stände, insbesondere aber der des Adels, das Ziel, welches zunächst anlockt. Mehrere Repräsentation, die Aussicht auf Beförderung, Erben u. dergl. reizt mehr als die treue Pflichterfüllung eines gerechten Richters, und das um so mehr, als Fälle genug bekannt sind, in denen Beförderungen zum Präsidenten und sonstigen höheren Stellungen nicht diejenigen Beamten trafen, welche wegen ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit dazu am meisten befähigt waren. Dem weitläufigen Theil des Adels nimmt das Offiziercorps auf, dessen Mitgliederzahl in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gewachsen ist. Auch darüber liegen die Gründe nahe genug. Was der Verfasser über den dürgerlichen Großgrundbesitz, die Beamtenfamilien und das sog. fähigste Patrijariat sagt, trifft glücklicherweise nur theilweise zu. Gerade aus ihnen rekrutirt sich der Richterstand noch immer; denn aber auch andere Berufswege ihre Söhne ihm in höherem Maße zuführen, so ist das nur mit Freuden zu begrüßen. Gerade dadurch, daß sich der Richterstand aus allen Schichten des Volkes ergänzt, darf man hoffen, daß er in Fühlung mit demselben bleibt, wenngleich leider die Rechtsprechung unserer Gerichtshöfe diese Fühlung häufig vermissen läßt. Es ist auch am Richterstande nicht Alles, wie es sein sollte; um aber hier zu bessern, bedarf man am allerwenigsten des preussischen Adels. Gegen die These des Landesgerichtsraths v. Bothmer muß entschieden Widerspruch erhoben werden.

die Raen und begrüßten die französischen Gäste mit enthusiastischen Hurrarufen. Nach gegenseitiger Begrüßung der Geschwader machte der Admiral Gervais dem Admiral Kasnow sowie dem Viceadmiral Schwarz und den anderen Commandirenden seinen Besuch. Der Empfang war ein herzlicher und begeisteter. Um 6 Uhr fuhr der Admiral Gervais auf dem Torpedoboot Nr. 28 nach Petersburg zum Diner bei dem französischen Botschafter. Die Commandanten der französischen Schiffe sowie zahlreiche russische Admirale waren gleichfalls geladen. An dem Diner in der französischen Botschaft nahmen im Ganzen etwa 40 Personen theil, darunter der General-Admiral Großfürst Alexis, der Admiral Gervais mit seinem Generalstab, die Commandanten der französischen Schiffe, der Marineminister Admiral Tschichatschew sowie die Minister des Innern und der Finanzen, der Verkehrsminister, der Adjunkt des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Schiffskapitäne, mehrere Admirale, eine Anzahl russischer Marineoffiziere und die Mitglieder der französischen Botschaft. Während der Tafel brachte der Botschafter Laboulaye einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland aus, der Großfürst Alexis einen solchen auf den Präsidenten Carnot und das tapere französische Geschwader. — Bezeichnend für die Stimmung, welche auch die beiderseitigen Regierungskreise anlässlich der Reise der französischen Flotte deßhalb, ist eine Pariser Nachricht, nach welcher Präsident Carnot zur Feier der Begrüßung beider Flotten angeordnet habe, daß zwei bisher in Notre-Dame verwahrte russische Geißeln — Fahnen, welche im Krimkrieg aus der griechischen Kirche in Cypatoria erbeutet wurden, mit Zustimmung des Erzbischofs von Paris den Russen zurückgegeben werden sollen. — In den Verbindungsstufen in Kronstadt stimmt natürlich die russische Presse von Grund des Herzens aus ein. Aber auch außerhalb Rußlands wird von dem Panflavisten der Besuch des französischen Geschwaders demonstrativ gegen den Dreiebund ausgebaut. Das Organ der Jungtschechen, die Prager „Narodni Listy“, nennt die russisch-französische Verbindung in Kronstadt eine geschäftliche Begebenheit, über welche die Tschechen allen Grund hätten, sich zu freuen, denn durch diese Manifestation verschleße sich Rußland für immer der pünktlichen Treue der Epigonen Wisnards.

Ueber angebliche Meinungsverschiedenheiten in dem italienischen Ministerium sind in letzter Zeit von verschiedenen Seiten Nachrichten verbreitet worden. Wie nun die „Opinione“ meldet, hat der Schatzmeister Luzzati in einem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrathe die im Einvernehmen mit allen Ministercollegen einzuführenden Ersparnisse zusammengestellt, durch welche das Gleichgewicht im Budget für 1892/93 hergestellt und das für 1891/92 consolidirt werden soll. Ministerpräsident di Rudini erläuterte alsdann die auf Grundlage ausgebehneter Dezentralisation einzuführenden wirtschaftlichen, sozialen und administrativen Reformen. Der Ministerrat prüfte und genehmigte dieselben und stellte damit das Programm fest, mit welchem sich das Kabinett dem Parlamente vorstellen soll. Die betreffenden Gesetzentwürfe werden vom Ministerrathe im September geprüft werden.

Die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens wurde in verschiedenen ausländischen Blättern als über kurz oder lang bevorstehend bezeichnet. Wir haben alle diese Gerüchte von vornherein mit Mißtrauen betrachtet. Jetzt erklärt die offizielle „Agence balcanique“, die bulgarische Regierung denke nicht an eine Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, ihre beständigen Bemühungen seien vielmehr auf die Entwicklung und Consolidirung der inneren Lage und die Aufrechterhaltung der herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei gerichtet. — Das Berliner Regierungsblatt „Neues“ meldet aus Sofia: Die Polizei verhaftete am Montag



unter der russischen Flagge auf dem „Sarcos“ gehißt, und alsbald ertönten auch die Salutgeschüsse zur Begrüßung der beiderseitigen Nationalflaggen und des Ankerhebes der Hafen-Offiziere, des Admiral Kasnow. Die Mannschaft der russischen Schiffe flegten in